

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und in Ausgabenblättern der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5 und Neue Poststraße 11, durch die Zweigstelle, Bismarckstraße 14, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten monatlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3161.
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf. Kleinanzeigen 10 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 6 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 1 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Bismarckstraße 4/5 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Morgen Aufnahme Deutschlands.

Die feierliche Völkerbundstagung.

Freitag formelles Inkrafttreten des Locarnopatts.

Genf, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die 7. ordentliche Vollversammlung des Völkerbundes wurde am Montag um 11 Uhr von dem tschechischen Außenminister Dr. Benesch als Präsidenten des Völkerbundesrats eröffnet. Die Plätze der Delegierten waren mit Ausnahme der Sitze für Spanien und Brasilien restlos besetzt. Die deutschen Bänke hatten ihrer Zuhörer. Neben den von früher bekannten Köpfen sah man eine ganze Reihe neuer Delegierter. In Polen, Rumänien und Bulgarien sind seit der letzten Völkerbundstagung andere Regierungen mit anderen Männern an der Spitze des Landes. Rumänien repräsentiert jetzt den Geist des mit Mussolini befreundeten Generals Averescu und sorgt für einen gebührenden Erfolg der fehlenden spanischen Gesandtschaft. Der polnische Delegierte gehört dagegen zum ersten Male auch ein Sozialist an, während die neue bürgerliche Regierung Schwedens neben dem Genossen Unden noch einen zweiten Sozialisten in dem Genossen Engberg entsandt hat. Die sozialistischen Vertreter bilden trotzdem immer noch eine kleine Minderheit. Ihre Zahl wächst und fällt mit dem Einfluss der internationalen Arbeiterkraft. Von ihm ist es schließlich auch abhängig, wann und ob der Völkerbund in absehbarer Zeit überhaupt ein wirklicher Bund der Völker wird.

Es fiel allgemein angenehm auf, daß der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen es vorgezogen hatte, nicht in Genf zu erscheinen. Er hat die ihm verabschiedeten Thesen während seiner letzten Anwesenheit am Sitze des Völkerbundes noch nicht verschmerzt und tut als Staatsmann beleidigt, weil der Schweizerische Bundesrat es abgelehnt hat, den Uebelwärtigen an Ungarn auszuliefern. Der Völkerbund kann durch seine Abwesenheit nur gewinnen. Leider gibt es noch mehr Delegierte, von denen man das behaupten kann. Da steht man z. B. neben Kintschitsch seit längerer Zeit wieder einmal den alten Jugoslawenführer Pasich, einen reaktionären Mann von annähernd 80 Jahren. Da sitzt weiter neben dem feinen Denkerkopf Scialoja der italienische Staatssekretär Grandi, abstoßender Typus eines Faschisten. Alle diese Typen müssen und werden aus dem Völkerbund erst verschwinden, wenn die internationale Arbeiterkraft dafür sorgt.

An sich ging der Öffnungsakt der 7. Vollversammlung ohne besondere Aufmerksamkeit des Plenums und der Tribünen vor sich. Die Rede Benesch's war schon vorher verteilt, und war sie noch nicht gelesen hatte oder keine Einladungskarte für das Hotel Victoria besaß, konnte sie auf einem Platz in Genf oder in irgend einem Restaurant durch Radio-Lautsprecher vernehmen. Es war die übliche, formelle Eröffnungsrede, ohne wesentliche politische Tendenzen und ohne Ueberraschungen: ein Tätigkeitsbericht über die Arbeit der letzten 12 Monate. Daß hierbei auch des Vertrages von Locarno und seiner Wäter gedacht wurde, war selbstverständlich. Dieses Locarno tritt mit dem offiziellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund also am kommenden Freitag, in Kraft.

Die zweite Sitzung folgte nachmittags um 4 1/2 Uhr. Der einleitend erstattete Bericht der Mandatsprüfungs-Kommission ergab die Zustimmung von 48 Staaten mit den erforderlichen Legitimationen. Bolivien, Brasilien, Costarica, Honduras, Peru und Spanien sind nicht angemeldet. Der Mandatsbericht wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Es folgte die Wahl des jugoslawischen Außenministers Kintschitsch mit 42 von 48 Stimmen ohne Gegenkandidaten zum Präsidenten. Benesch bezeichnete den neuen Mann als einen Staatsmann von besonderen Fähigkeiten. Das ist vielleicht etwas übertrieben, immerhin hat er sich besonders in den letzten Monaten außenpolitisch als besonnener Mann gezeigt. Auch wird nach Kintschitsch behauptet, daß er Anhänger eines Balkanpacts nach dem Muster von Locarno sein soll. In seiner Einführungsrede legte er in der Tat ein starkes Bekenntnis zur Politik des Friedens ab. Er nahm auch Bezug auf Deutschland, ohne es ausdrücklich zu nennen, und führte aus:

„Es ist mit einer besonderen Genugtuung dieser 7. Völkerbundversammlung präsidieren zu können. Sie wird einen besonderen Markstein in der Geschichte des Bundes bilden. Die Aufnahme eines weiteren großen Volkes wird neues Vertrauen zum Völkerbund erwecken. Zudem wird dieser neue Gast unseres Hauses helfen, wofür wir zugleich die Hoffnung haben, daß die uns zurück fernbleibenden Freunde bald wieder zu dem Bunde zurückkehren. Der feierliche Begrüßungsakt, der sich in den letzten Tagen abspielte, wird in der ganzen Welt einen starken Wiederhall erwecken.“

Die Vollversammlung genehmigte schließlich bis auf Punkt 11 und 12 die Tagesordnung und übermies die Vorbereitung der zu erledigenden Arbeiten an die zuständigen sechs

Kommissionen. In ihnen ist jeder Mitgliedsstaat vertreten. Auch Deutschland wird in jeder Kommission einen Sitz erhalten. Eine andere Frage ist, ob für Deutschland auch das Amt eines Kommissions-Präsidenten freigehalten wird. Klarheit besteht darüber noch nicht. Man darf aber annehmen, daß ein entsprechender deutscher Wunsch ohne weiteres erfüllt wird, wie man hier, entgegen allen deutschnationalen Meinungen, überhaupt ernsthaft bekräftigt ist, keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen.

Punkt 11 und 12 der Tagesordnung beziehen sich auf die Reorganisation des Völkerbundes und den Eintritt Deutschlands. Die hierzu erforderlichen Formalitäten sollen nach dem Wunsch der Vollversammlung zunächst in dem Büro vorbereitet werden. Erst dann wird sich eine Kommission damit befassen, ohne daß neue Schwierigkeiten zu erwarten wären. Sie wird wahrscheinlich auch die nach dem Völkerbundstatut vor einem Eintritt zu erfüllenden juristischen Voraussetzungen prüfen. Im März sind diese Voraussetzungen von Chamberlain als Präsidenten der zuständigen Kommission bereits als erfüllt bezeichnet worden, so daß es sich jetzt ebenfalls nur um eine Formalität handelt. An dem offiziellen Aufnahmeheschluss am Mittwoch wird sich jedenfalls trotz aller deutschnationalen Quertreibereien nichts mehr ändern.

Am Dienstag um 12 Uhr findet eine neue Sitzung statt, in der über die Konstituierung der Kommissionen berichtet werden soll.

Mißglückter Ausbruchversuch des Mörders Schröder.

Ueber den Fluchtversuch, den der Mörder des Buchhalters Helling, Schröder, in Magdeburg am Sonntag zusammen mit einem Mitgefangenen unternommen hat, wobei ein Gefängniswärter lebensgefährlich verletzt wurde, werden folgende Einzelheiten bekannt: Schröder war im Untersuchungsgefängnis untergebracht und hatte bereits vor einiger Zeit den Gefängniswärtinnen gegenüber Andeutungen fallen lassen, daß er Lebensmüde sei und daß er noch vor der Verhandlung „ein Ende machen“ werde. Daraufhin wurde in seine Zelle ein sogenannter Vertrauensgefangener gelegt, ein gewisser Schulz, der Sohn eines Geistlichen, der sich wegen Zechprellerei zu verantworten hat. Schulz hat sich das Vertrauen des Gefängnisbeamten zu erwerben gewußt und sollte Schröder an Flucht- und Selbstmordversuchen hindern. Doch schon nach wenigen Tagen hatte Schröder seinen Mitgefangenen offenbar völlig unter seinen Einfluß zu bringen gemußt. Schulz gab auf die Frage der Gefängnisbeamten über das Verhalten Schröders mürrische oder ausweichende Antworten. Am Sonntag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr brachte der Oberwachmeister Barthe den beiden Gefangenen Schröder und Schulz wie gewöhnlich das Essen. Nichts böses vermutend, hatte er seinen Karabiner am Riemen über die Schulter gehängt. In dem Augenblick, wo er die beiden Schnäpfe abliehen wollte, sprang ihm Schulz auf den Rücken, riß ihn zu Boden und drückte ihm die Kehle zu. Schröder entriß dem halb Besinnungslosen den Karabiner und verlegte ihm mit dessen Kolben fünf bis sechs wichtige Schläge über den Kopf, so daß der Beamte bewußtlos liegen blieb. Der Ueberfall hatte sich so rasch abgepielt, daß der Gefängniswärter nicht einmal einen Schrei ausstoßen konnte. Schröder nahm dem Hilflosen die Schlüssel ab, außerdem das Bargeld, sowie den Karabiner und verließ zusammen mit Schulz die Zelle. Beide waren im Besitz eines genauen Planes des Gefängnisses. Sie gingen die Treppe hinauf bis zum Boden, wo sie jedoch von einem Wächter bemerkt wurden, der sofort Alarm schlug. Zwei Beamte nahmen die Verfolgung auf. Schulz, mutlos geworden, ließ sich auf dem Boden ohne weiteres festnehmen. Schröder war bereits auf das Dach geflüchtet und hatte hinter einem Schornstein Deckung genommen. Als die Verfolger ihm durch eine Luke nachkletterten wollten, rief er ihnen zu: „Zurück, oder ich schieße!“ Mit dem Karabiner hielt er seine Verfolger so zunächst in Schach. Inzwischen war jedoch die Hauptwache des Polizeipräsidiums von dem Fluchtversuch verständigt worden und zwei Ueberfallwagen eilten den Beamten des Gefängnisses zu Hilfe. Schröder wurde auf dem Dach umstellt und mit vorgehaltenem Revolver zur Uebergabe aufgefordert. Er warf den Karabiner fort und versuchte noch, auf ein Nachbardach zu entkommen. Eine drei Meter hohe Giebelwand versperrte ihm jedoch den Weg. Schließlich suchte er sich in einer Dachrinne zu verbergen, wo er aber nach kurzem Widerstand von den Polizeibeamten überwältigt und festgenommen werden konnte. Er wurde gefesselt in seine Zelle gebracht, wo er einweilen in Ketten lag, um ihm einen weiteren Fluchtversuch unmöglich zu machen. Als ihm vorgehalten wurde, daß er den Gefängniswärter Blante fast getötet hätte, erklärte Schröder ganz ruhig: „Das ist mir ganz gleichgültig, nur wird ja doch der Wagen gemacht. Meine Selbsttötung kann nichts mehr erdulden.“

Schröder wird sich zusammen mit Schulz wegen dieses Fluchtversuches unter der Anklage der versuchten Tötung an mehreren Personen haben. Voraussichtlich wird diese Anklage mit der Anklage wegen Mord verbunden und am 16. September verhandelt werden.

Eine Nachlese aus der Industriellen-Tagung.

Ein Gast der Dresdener Industriellen-Tagung schreibt uns:

In seiner Dresdener Tagung ist der Reichsverband der Deutschen Industrie an die Arbeiterschaft und die Sozialdemokratie herangetreten mit der Aufforderung, daß diese an den Regierungsgeschäften mit teilnehmen, aber gleichzeitig mit dem Anspruch, daß das Unternehmen dabei die Führung behalten soll. Man hat keinen Anlaß, zu bezweifeln, daß die Einladung der Unternehmer ernst gemeint war. Wie wenig aber der Anspruch des Unternehmertums auf ausschließliche Führung in der Wirtschaftspolitik berechtigt ist, dafür bot die Tagung selbst mancherlei Beweise durch die Unzulänglichkeiten und Widersprüche, die in den Referaten zutage traten.

So wollte Geheimrat Duisberg, der Vorsitzende des Reichsverbandes, daß die deutsche Handelspolitik auf die Erzielung eines Ausfuhrüberschusses von 3 Milliarden Mark jährlich gerichtet sein müßte. Geheimrat Bücher hingegen erklärte angesichts der Reparationschulden und der Auslandsverschuldungen eine passive Handelsbilanz zur ökonomischen Notwendigkeit! Wer hat hier recht? Der Reichsverband müßte, wenn er führen will, sich über derartige Grundfragen der Wirtschaftsführung doch vollkommen klar sein, ehe er andere zu seiner Meinung zu bekehren sucht.

Aber auch bei Duisberg selbst trat der Konflikt zwischen Empfindung und Wirklichkeit deutlich hervor. Er stellte den Satz auf, daß der heimische Markt der heimischen Produktion vorbehalten bleiben müsse. Jeder einzelne Deutsche solle daran mitwirken, den Bezug nicht lebensnotwendiger Waren aus dem Ausland einzuschränken, „das gilt ebenso gut für Orangen und Bananen, wie für Automobile und Textilien“. Wie man gerade heute eine solche Politik der Einfuhrdrosselung machen sollte, wo die deutsche Wirtschaft selbst nach dem Auslandsmarkt drängt, der ihr nur gegen Konzessionen für den Import geöffnet wird — das ist eine Frage, die Herr Duisberg nicht einmal anschnitt. In der Tat schließen die beiden Gegensätze einander aus.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat in dem Referat des Geheimrats Raffl seine Angriffe gegen die Höhe der sozialen Abgaben aufrecht erhalten und erneuert. Der Einwand der Denkschrift, die seinerzeit von den Freien-Gewerkschaften als Antwort auf das Industriellen-Programm veröffentlicht wurde, blieb dabei unberücksichtigt. Dabei ist der Einwand so wichtig, daß es gerade jetzt an der Zeit ist, an ihn zu erinnern. Mit Recht haben die Gewerkschaften die sozialen Aufwendungen, die ja nur zu einem Teil von den Unternehmern getragen werden, als einen Teil der Entlohnung an jenen Teil, der zum Schutz vor Hunger und Not in Zeiten der Arbeitslosigkeit, Krankheit und nach Betriebsunfällen unentbehrlich ist. Daher kann, so ist die richtige Auffassung der Gewerkschaften, der Sozialetat nicht als eine „Belastung“ der Wirtschaft angesehen werden. In der Tat beweisen heute noch viele Unternehmer, daß die sozialen Leistungen der Allgemeinheit noch viel zu gering, die sozialen Aufwendungen also ebenfalls zu niedrig sind. Sie beweisen es dadurch, daß sie neben der öffentlichen Wohlfahrtspflege eigene Versicherungsanstalten, Erholungsheime usw. aus Werkmitteln unterhalten. Das wäre doch nicht nötig, wenn der Staat sich schon zu einer reinen Versorgungsanstalt für Millionen von Menschen aller möglichen Kategorien“ entwickelt hätte, wie es Raffl hinstellte.

Die Gegenfrage liegt übrigens auf den Lippen: Wenn die Fürsorge für die Armen und Vermissten als eine solche Last empfunden wird, warum hält man dann die öffentliche Fürsorge für die Reichen der Reichen, für die Aufsichtsräte, in einem so großen Umfang aufrecht, ganz gleichgültig, ob die Rentabilität der Wirtschaft es zuläßt oder nicht?

Entweder man will eine „geistig und körperlich gesunde Arbeiterschaft“ — aber man überläßt die leitenden ihrem Schicksal. Beides gleichzeitig kann man nicht wollen. Es wäre also zweckmäßig, wenn das Unternehmertum in dieser grundsätzlichen Frage erst einmal selbst in sich einig wird, ehe es mit dem Anspruch des „Fürsorgerechts“ auf dem Gebiete der Sozialpolitik an die Öffentlichkeit tritt.

Interessant war auch der Verlauf der Beratungen auf dem Gebiet der Finanzpolitik. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hatte plötzlich und unvermutet sein Herz für die notleidende Industrie entdeckt mit dem Erfolg, daß seiner Rede jubelnder Beifall zuteil wurde. Sogar der deutschnationalistische Abgeordnete Dr. Reichert erklärte am Tage darauf, noch niemals habe ein wirtschaftswissenschaftlicher Minister solche Kundertprozentige Zustimmung zu seinen Ausführungen gehabt wie eben Herr Reinhold. Man hätte nun annehmen müssen, daß der Verband nach dieser hundertprozentigen Zustimmung auf seine finanzpolitischen Forderungen verzichten und sich allenfalls auf den Standpunkt des Ministers stellen würde. Statt dessen wurde die Resolution des Vorstandes einstimmig so angenommen, wie sie war und wie sie abgefaßt wurde, ehe Herr Reinhold seine weitgehenden Zusagen gemacht hatte. Man fordert also nicht nur das, was man will, sondern auch das, was man hat. Eine immerhin eigenartige Form politischer Meinungsbildung — oder mindestens ein kleiner Fehler der Regierung — oder mindestens ein Fehler der Regierung!

Silverberg trauerte dem dahinschwappenden Ideal des selbständigen Unternehmers nach, das gleichzeitig mit dem Emporwachsen des Finanzkapitals erfolgte. Dann wies er darauf hin, daß die Bildung großer und größter Trusts von der Öffentlichkeit bisher Zustimmung aufgenommen wurde, aber schließlich auf schärfsten Widerstand stoßen würde, wenn die Trusts zu Sicherheitshäfen für die Sanierung von Effektspekulationen würden.

Als ein Mittel gegen die Ueberfremdung durch das Finanzkapital sah Silverberg die Schutzaktien an. Gerade diese mehrstimmigen Vorkaufsaktien aber waren es, die in vielen Fällen kleinen Finanzgruppen mit billigen Geld die Herrschaft über die Produktionsmittel ermöglichten. Oder ist der Streit zwischen der Deutschen Bank und der Stadt Berlin über die Vorkaufsaktien der Hochbahngesellschaft bereits wieder vergessen, der allein die unberechtigte Wahrnehmung finanzieller Vorteile, nicht aber die Abwehr von Ueberfremdung zum Gegenstand hatte? Andernfalls hätte ja die Deutsche Bank sich nicht diese Schutzaktien um teures Geld abkaufen lassen.

Man sieht, es lohnt sich schon eine kleine Nachlese, um einige der größten Irrtümer der industriellen festzustellen. Und doch ist fast jede dieser Meinungsbildungen entscheidend für die grundsätzliche Stellung des Reichsverbandes zu den Produktions- und Absatzproblemen, wie auch zu den sozialen Ansprüchen der Arbeiterklasse. Wenn also der Reichsverband die sachliche Verständigung mit den Organisationen der Arbeiterklasse sucht, so wird er nicht nur seine noch etwas kindhaft anmutenden Vorstellungen vom Sinn des Klassenkampfes und von der sozialistischen Wirtschafts-politik richtigstellen müssen, er wird auch erst noch diejenige Klarheit über Mißverständnisse anzustreben haben, die — in die Staatspolitik übertragen — zu verfehlten Maßnahmen führen müssen.

jehtines Bild über die Vorgänge. Nach den letzten Nachrichten scheint es, daß es Primo de Rivera gelungen ist, den Widerstand der Artillerieoffiziere in mehreren Garnisonen zu brechen. Ebenso scheint sich der König auf die Seite des Diktators gestellt zu haben und ihn jetzt zu unterstützen. Am Montag hat ein Kabinettsrat stattgefunden, nach dessen Verlassen der Diktator erklärte, alles deute darauf hin, daß die Ruhe in kürzester Zeit wieder hergestellt sein werde.

Das Zentrum der militärischen Bewegung gegen Primo de Rivera ist die Stadt Bilbao. In Madrid dagegen ist die Garnison der Regierung treu geblieben. Wegen Beteiligung an der Meuterei sind insgesamt 1667 Offiziere ihres Postens entzogen worden. Die Flotte in Cadix und die Kriegsindustrie in Barcelona hatten sich der Aufstandsbewegung der Artillerie angeschlossen. Alle ausländischen Zettlungen werden an der Grenze angehalten, um die spanische Bevölkerung völlig im Unklaren zu lassen über die Vorgänge. In Barcelona hatten sich zwei Artillerieoffiziere gemeldet, ihre Waffen abzuliefern und sich zu ergeben. Die Gebäude wurden von Kavallerie und Infanterie umzingelt, worauf die eingeschlossenen Truppen die Waffen niederklegten.

Nach den jüngsten Meldungen aus Madrid hat Primo de Rivera am Montag im Laufe einer Besprechung mit dem König diesem seine Demission angeboten. Der König habe sie aber abgelehnt, da er überzeugt sei, daß zwar zahlreiche Generale bereit seien, sich gegen Primo de Rivera anzuschließen, aber kein einziger imstande sei, ihn im gegenwärtigen Augenblick an der Spitze der Regierung zu ersetzen.

Mißerfolg des spanischen Militärputsches?

Widersprechende Meldungen infolge Zensur.

Paris, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die letzten aus Madrid vorliegenden Nachrichten stammen zum Teil von Reisenden, die aus Spanien eingetroffen sind. Sie stellen die Lage entgegen den offiziellen optimistischen Nachrichten als sehr gefährlich hin. Sämtliche telegraphische und telephonische Verbindungen mit dem Ausland sind unterbrochen. Im Innern des Landes ist strengste Zensur über die Presse und die telegraphischen und telephonischen Verbindungen verhängt. Alle aus Spanien am Montag in Frankreich eingetroffenen Zeitungen sprechen mit keinem Wort von den Ereignissen der letzten Tage. Sie veröffentlichen bloß längere Ausführungen über die Organisation der Volksabstimmung am 11., 12. und 13. September. Meldungen aus „autoritativer Quelle“ zufolge, die die Kavallerie wiederzugeben, sei die Militärrevolte allgemein in allen Artillerieregimenten des Landes. Die Artillerieregimenter von Barcelona werden von anderen Truppen bewacht, die sie alle umzingelt haben. Die Belagerten haben durch die Wände Löcher gebohrt und Kanonen hinter ihnen aufgestellt, um sich auf einen eventuellen Kampf vorzubereiten.

Demgegenüber veröffentlichten die Pariser Abendblätter eine Erklärung des Direktoriums, in der behauptet wird, die Regierung sei Herr der Lage und es sei nirgends zu Unruhen gekommen. Die Offiziere, die sich der Bewegung angeschlossen hätten, würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der General Primo de Rivera habe den Pressevertretern gegenüber geäußert, daß er mit viel Bedauern erfahren habe, daß es in Pamplona zu blutigen Zwischenfällen gekommen sei, als die Regierungstruppen die meuternden Artillerieoffiziere aufforderten, sich zu ergeben. Ein Leutnant und ein Soldat wurden getötet, ein Unteroffizier und ein Soldat verletzt. Alle gehörten Artillerieregimenten an. Der General Primo de Rivera fügte hinzu: „Morgen wird hoffentlich die ganze Angelegenheit liquidiert sein.“ Ein Ministerzitat wird unter dem Vorbehalt des Königs zusammengefaßt, um die Sanktionen festzulegen, die unabhängig von der gerichtlichen Verfolgung über diejenigen verhängt werden, die sich außerhalb des Gesetzes gestellt haben. Sämtliche diplomatischen Vertreter, die sich zum Teil in San Sebastian befanden haben, sind nach Madrid zurückgekehrt, darunter auch der deutsche Botschafter.

Ein anderes offizielles Communiqué gibt bekannt, daß das Land einstimmig die Maßnahmen der Regierung gegen die aufrührerischen Artillerieoffiziere billigt habe und daß aus



Zur Meuterei in Spanien.

General Primo de Rivera, seit drei Jahren der Diktator Spaniens, war vorher Gouverneur in Barcelona. September 1923 leitete er einen militärischen Putsch und übernahm im Anschluß daran die Leitung der Regierung, nachdem er das Parlament aufgelöst hatte.

der Provinz zahlreiche Ermüchtungsbescheide bei dem Direktorium eingelaufen seien. Doch betont die heutige Abendpresse, daß diese optimistischen Nachrichten mit viel Vorsicht aufzufassen seien, da sie den Erzählungen der Reisenden, die aus Spanien eintreffen, widersprechen und da außerdem doch die Tatsache nicht zu leugnen ist, daß Primo de Rivera durch sein Vorgehen gegen die Artillerieoffiziere 15 000 Unzufriedene geschaffen habe, mit deren Gegnerschaft er rechnen müsse. Es sei also verfehlt, sich über den Ausgang dieser Krisis irgend ein Urteil zu erlauben.

Paris, 7. September. (Eigener Funkbericht.)

Die strenge Zensur, die in Spanien über sämtliche Verbindungen nach außerhalb geübt wird, gestattet keinerlei ob-

Wieder einmal „Enthüllungen“ über ein „Geheimbündnis“ gegen Deutschland.

In gewissen deutschen Rechtsblättern, die in einer geradezu komisch anmutenden Polemik leben, — in Schlesien gehören vor allem die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ dazu — waren vor einiger Zeit „Enthüllungen“ über angebliche Geheimabmachungen Polens mit Rumänien veröffentlicht, die sich gegen Deutschland richten sollen. Der innere Sinn dieser Sache eines solchen Militärbündnisses war angesichts der geographischen Lage Rumäniens recht dunkel. Gegenüber Rußland haben Rumänien und Polen zweifellos das gemeinsame Interesse eines starken Grenzschutzes, gegenüber Deutschland haben die Rumänen dagegen nichts zu gewinnen, es sei denn bei Reparationsverhandlungen.

Trotzdem taucht die damals in Deutschland nicht ernstgenommene Nachricht jetzt wieder in amerikanischen und französischen Blättern auf, und zwar, soweit wir es übersehen, in solchen, die dem Völkerverband eintritt. Deutschlands militärisch gegenüber stehen. Offenbar soll Deutschland auf das Vorhandensein eines angeblichen Völkerverbands hingewiesen werden, damit es sich vor seinem Eintritt noch mit einigen Völkerverbandsmitgliedern in Gegensatz gerät. Wir möchten angesichts des militärischen Unsinn eines solchen Abmachungen glauben, daß es sich um eine wandernde Fälschung handelt, wie sie ja bei gewissen Fachstellen für inner- und außenpolitische Geheimdiplomatie immer noch hoch honoriert werden.

Herriot will Wahlkampf gegen die Sozialisten in Lyon.

Paris, 7. September. (Eigener Funkbericht.)

Im Stadtrat von Lyon hat am Montagabend der erste Beigeordnete im Namen der Sozialistischen Stadtratsfraktion einen Misstrauensantrag gegen Bürgermeister Herriot eingebracht, der mit 30 Stimmen der Sozialisten gegen 26 der Radikalsozialisten angenommen worden ist. Nach diesem Ergebnis der Abstimmung ergriff Herriot das Wort und erklärte, daß er sich dieser Abstimmung, die einen rein politischen Charakter habe, nicht unterwerfe. Die Sozialistische Partei erkläre, nicht mit ihm weiter zusammenarbeiten zu können, nachdem er früher ein Führer des Linksrates gewesen, heute aber Mitarbeiter Boncour's sei. Ob er, Herriot, recht oder unrecht getan habe, als er einen Ministerposten im Kabinett Boncour's annahm, darüber könne allein das Volk auf Grund des allgemeinen Wahlrechts entscheiden. Er werde deshalb an das Volk appellieren. In Genf vertrete Paul Boncour, ein Mitglied der Sozialistischen Partei, Frankreich als Delegierter, der damit ebenfalls ein Mitarbeiter Boncour's sei. (Aber nur für eine Spezialaufgabe der Außenpolitik, nicht wie Herriot als verantwortlicher Minister! Red.) Allgemein wird angenommen, daß sämtliche nichtsozialistischen Mitglieder des Stadtrates zusammen mit Herriot zurücktreten, so daß Neuwahlen nötig werden.

Jimmie Higgins.

(Roman von Upton Sinclair.)
Autorisierte Übersetzung von Hermann Jür Kühlen.
40

„Haben wir in Amerika keine Rechte mehr? Dürfen wir hier ...“

„Halt's Maul, du Dumme!“ brüllte eine Stimme, und drei ...

Armer Jimmie Higgins, da stand er mit seinem ...

Er blinnte sich um und sah einen Mann, der ebenfalls an ...

„Ich mag ihn, Johnson!“ sagte er, und schickte der ...

der Straße neben gehalten wurden. Jimmie und ein halbes ...

Jahlings schien ein gewaltiger Säugling die Welt zu ...

„Ja, da magst es sein.“ Seit Monaten war davon gesprochen ...

Genossen hasteten neben ihm her, ergingen sich in Vermutungen ...

Die Tram war vollgepfropft mit Neugierigen, die nach ...

„Alle im Leben wird Jimmie diese Wanderung, diesen ...

„Klar erreichte er die Straßenbegrenzung, die sich etwa ...

Er erblickte vor sich eine schwanfende Laterne und schrie ...

(Fortsetzung folgt.)

Der Preussische Landtag

verammelt sich heute in Breslau, um hier morgen früh seine Hauptversammlung abzuhalten. Fast 600 Landräte, Kreisdeputierte, Kreisauschussmitglieder und Kreisstabsabgeordnete sind zu dieser Tagung angemeldet.

Aus dem Reiche.

Der Altsächsische Verband hat am Sonntag in Bayreuth seinen Verbandstag abgehalten. Dabei hat der Ausschussvorsitzende Clagh verschiedene Reden gehalten.

Aus aller Welt.

Bestrafung der Eisenbahnarbeiter von Hannover? Gestern mittag erschien auf dem Polizeipräsidentium in Hannover ein Kaufmann Weber, der wichtige Angaben über die mutmaßlichen Täter machte.

Einst und Jetzt im Luftverkehr.



Unser Bild gibt eine interessante Gegenüberstellung der Entwicklung der Luftschifffahrt. Oben fliegt Hierats 25 PS. Maschine, mit der er 1900 als Erster den englischen Kanal überflog.

Partei beizutreten, die ihn in den Bayerischen Landtag entsandt hat. Weismantel hatte sich im März die Gunst der Bayerischen Volkspartei ganz besonders dadurch verdient.

Der Widerstand gegen Reders Flaggengesetz auf dem Lande. Der Erlass des preussischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 30. Juni, der die Beschaffung der Reichsfähigkeit zum Verfassungstage für die Schulen anordnete.

Die Auswahl von Bildstreifen für Schulzwecke. Die Amtliche Preussische Pressekommission teilt mit, weist der Unterrichtsminister anlässlich eines Eingekommens darauf hin.

an der Strafe stehenden Maff der Hochspannungsleitung. Sie kamen der Leitung zu nahe und blieben an ihr hängen. Beide Kinder fanden den Tod.

Kleine Auslandsnachrichten.

Militärflugzeuge gibt es nach den neuesten statistischen Angaben in England, Frankreich, Italien und den Vereinigten Staaten etwa 5500 Stück. England: 1053; Vereinigte Staaten: 1428; Frankreich: 1542; Italien: 1500! Das sind aber lediglich die offiziell ausgewiesenen Kriegslflugzeuge!

Wie einst bei uns. Der Polizeipräsident von Paris hat ein Dekret veröffentlicht, das die Speisefarte in öffentlichen Restaurants und Hotels Frankreichs einschränkt.

Moskaus Konflikt mit Tschangscholin. Zu dem Konflikt mit dem nordchinesischen Machthaber Tschangscholin schreibt die 'Pravda', daß Tschangscholin sich schwer irrt, wenn er glaube, durch eine brutale Verletzung des von ihm selbst freiwillig unterzeichneten Abkommens über die Ostchinesische Bahn die Sowjetregierung einschüchtern zu können.

Ausländische Militärattachés bei Manövern der Roten Armee. Auf Grund einer Einladung des Oberkommandos des ukrainischen Teils der Roten Armee haben sich neun Militärattachés ausländischer Gesandtschaften nach Kiew begeben.

Russlands Anerkennung in Südamerika. Ueber Paris wird gemeldet, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen Argentinien und der Sowjetrepublik im Gange seien, die die Anerkennung Sowjetrußlands auf Grund geschäftlicher Verständigung vorziehen.

Breslauer Produktenbörse.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 6. September gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis).

Table with 4 columns: Cereals (Getreide), Daily Market Prices (Tägliche amtliche Notierungen), and Legumes (Leguminosen). Rows include items like Weizen, Roggen, Hafer, and various beans.

Table with 4 columns: Flour (Mehl), Oil (Öl), Fat (Fett), and Soap (Seife). Rows include items like Weizenmehl, Gerstenmehl, and various oils.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse.

Table showing exchange rates for various currencies (Pfund Sterling, Dollar, etc.) as of September 6th.

Wasserstand.

Table showing water levels for various locations (Ratibor, Hefle, etc.) as of September 7th.

Die Mörder vom Deister festgenommen.

Die Urheber des Doppelmords am Deister, die polnischen Arbeiter Jelig Dymbrowski und Stanislaus Gorkyanski, sind von der Kriminalpolizei Hannover festgenommen worden.

Die Reichsbahn in Ziffert nicht gefährdet.

Die Nachricht, welche aus der Freischichtung von Holzwagen nach Ziffert erstanden hat, treffen die amtlichen Stellen bei der Reichsbahn.

Raffel mit R?

Der Magistrat der Stadt Raffel beschloß, nach Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung, beim preussischen Minister zu beantragen, daß der Name der Stadt Raffel in der Provinz mit R, statt wie bisher mit S geschrieben wird.

Entschlossene Räumung.

In einem Raum in Ziffert soll im Sommer 1901 ein Feuer aus. Ein Zimmermann geriet in Brand, der ihn mit sich selbst mit in die Flamme zog. Er starb und hinterließ eine Witwe mit vier Kindern.

Breslauer Septemberfest

Die Stadt im Monde
auf dem Gelände der „D. L. G.“ (Landw. Ausstellung)
Gandau-Schmiedefeld. — Endstation Linie 6.

Heute Dienstag, nachm. 2 Uhr: **Gr. Gala-Tag** mit Orfrea, der Akrobat am Flugzeuge.
Abends 10 Uhr: **Prachtillumination des Festplatzes.** Gratis-Vorführung. * Kleine Eintrittspreise: Erwachs. 25 Pf., Kinder 10 Pf.

„Umberto“, der Todesspringer * **Sollman Abdul Asis' Araberdorf** * Taucherstation
Bier-, Wein- und Café-Zelte, Konditoreien etc. — Großer Tanzbetrieb * Moderne Volkbelustigungen aller Art.

Unser hochverehrter Seniorchef
Herr Zimmermeister Ernst Isaak
ist heute von uns gegangen.
Ein dauerndes Andenken werden wir ihm ob seines schlichten Charakters und humanen Wesens bewahren.
Breslau 8, Gleiwitz, den 4. September 1926.
Die Tischler, Maschinenarbeiter, Maschinisten u. Arbeiter der Firma Ernst Isaak, Hoch- und Tiefbau, Beton und Eisenbeton, Bauphilerei, Dampfsägewerk.

Sonntag, den 5. September, abends 7 1/2 Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem, qualvollen Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Frau Marie Cyrus, geb. Kupsch
im Alter von 43 Jahren.
In tiefstem Schmerz
Im Namen aller Hinterbliebenen
Max Cyrus als Gatte, Hildebrandtstr. 1.
Beerdigung: Donnerstag, den 9. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Coseler Friedhofes (St. Barbara) aus.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Am 5. September verstarb infolge eines Unglückfalls unser Kollege
Adolf Grande
im Alter von 52 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Donnerstag, nachm. 4 Uhr, von der Halle des St. Heinrich-Friedhofes, Streblener Straße.

Am Sonnabend, den 4. September, verstarb nach langer Krankheit unsere Genossin
Helene Axmann
im jugendlichen Alter von 18 Jahren.
Als treue Kämpferin werden wir stets ihrer gedenken.
Sozialistische Arbeiter-Legion, Ortsgr. Breslau.
Beerdigung: Mittwoch, 8. Septbr., nachm. 3 Uhr, von der Halle des neuen Magdalenen-Friedhofes, Lohstraße.

Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft
Eigenheim „Eichborngarten“ u. S. m.
Breslau-Gräbchen.
Einladung zur außerord. Generalversammlung
Mittwoch, den 15. September
abends 8 Uhr
Hopf & Görcke, Gräbchener Straße 191.
Tagesordnung:
1. Bericht über unser Bauvorhaben.
2. Bewilligung der Mittel für den Weiterbau.
3. Erziehung für ein ausgefeiltes Aufsichtsrats-Witglied.
Nur mit der Mitgliedskarte als Ausweis verlehene Genossen haben Zutritt. Angehörige von Mitgliedern dürfen an der Versammlung nicht teilnehmen.
Der Aufsichtsrat. Müller.

Die echten
Marjer Brustkaramellen sind bei Verschleimung, Reizbarkeit, Husten, Nerven-Katarrh usw. ein hervorragendes Mittel, zu haben in Drogerien und Apotheken für 25 Pf. Eventl. Belegquellenachweis durch Gustav Krüger & Co., Braunschweig 2.

Schlaf wohl!
Herrn-Staffetten
Oskar Behmel
Buchsdruckerei Volkswacht

Stadttheater
Dienstag 7 1/2 Uhr:
1. Abonn.-Vorstell.
Serie A
Ein Waschenball.
Mittwoch 8 Uhr:
„Tosca“
Donnerstag 8 Uhr:
Bohett-Abend:
„Bulcinella“
„Petruška“
„Scheherazade“

Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 37 460.
Täglich 8 Uhr:
„Die leichte Ziabell.“
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Orlow“

Lobe-Theater
Pfeifnitz 8, Tel. Ring 6774.
Dienstag, Mittwoch, 8 Uhr:
Wenig und Hebermisch
Komödie von Shaw
Thalia-Theater
Schorfplatz 1, Tel. Ring 6788.
Dienstag, Mittwoch, 8 Uhr:
Maria Stuart
Trauerspiel v. Schiller.

Liebig-Theater.
Tel. Ring 3464.
Täglich 8 Uhr:
Der Sensationserfolg
des
Eröffnungs-Variété-Programms. U. a.:
Die „Lippstädter-Bühne“ im Spielwarenladen.
Karl Nagel aus der Meister des Humors und weitere Attraktionen.
Friedenspreis!
Vorverkauf ununterbroch. Theaterkasse und Bureau.
Jeden Sonntag 2 1/2 Uhr:
Familien- und Kinder-Bekanntmachungsverst. Des vollen Programms zu ermäßigten Preisen!

Breslauer Techniker-Kurse
Maschinenbau — Elektrotechnik.
Ausbildung von Technikern, Werkführern, Betriebsbeamten u. Zeichnern ohne Berufsaufstieg u. Vorkenntnis.
Sondereröffnung Oktober. Anmelde- u. Ansat. Tag. 11-1, 4, 7.
Viktoriastraße 63, ptr., III.

Ferch: Die Flucht vor dem Kinde!
Eine wichtige Schrift.
Preis nur 10 Pf.
Fischerwald-Buchhandlung

Stad. C. P. Pöhl,
Aloisstraße 75, I. Stock.

und doch **sehr gut!**
Scherif: Kibari: flach * Gold feste Packung dick * rund ohne Mundstück
WENEST!

Hallenschwimmbad
Elektr. Licht- und Teillichtbäder mit Massagen
Außer Sonntags täglich von 8-8 Uhr

Millionen Frauen leiden an Darmverstopfung
und Darmverstopfung bedeutet im menschlichen Körper die träge Festhaltung von Stoffen, die zum unerwünschten Ansatz von ungesunden wässrigen und schlackigen, den normalen Stoffwechsel behindernden Massen führen. **Kruschen-Salz** sorgt dafür, daß Ihre Darmkanäle immer frei und in guter Funktion sind und damit leisten Sie Ihrem Körper zur Erzielung des Normalgewichtes sowie zur Erhaltung Ihrer schlanken Linie den denkbar wertvollsten Dienst.
In Apotheken und Drogerien M. 3,- pro Glas, für 3 Monate ausreichend
EBUTHEN & SCHULTZ G. m. b. H., BERLIN N 39, PANKSTRASSE 13-14
Fabriklager: HEINRICH WEBER, Breslau, Ring 8, Fernruf: Ohle 6525.

Nicht zu versäumen!
Ein Beweis für die Aktualität des Films
Falsche Scham
sind die täglich ausverkauften Gärten-Vorstellungen im
Promenaden-Theater
Dominikaner-Platz.
Täglich 3, 6 1/2, 8 1/2, Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Zurückgekehrt Dr. E. Büchler
Glogauer Straße 3.
Zurückgekehrt San.-Rat Sachs
4663 Ring 4.
Zurückgekehrt Dr. Martin
Spezialarzt für Lebererkrankungen
Zurückgekehrt Geheimrat Freund
Nervenarzt 4500
Kaiser-Wilhelmstr. 96/98
12-1, 3 1/2, 5.

Zurückgekehrt Dr. Falk
Bohrerstr. 24.
Rad-L. Rad-Handlung
Herrn Mohaupt
Rathstraße 1, I. Tel. N. 1301
In der Wilhelmstraße.
Wollflege
Wolle 1,00 bis 2,00 Mark.
Wollschneider
Wollfeger
100 Paar, 100 cm, 2,30, 3,50,
3,50, 4,00, 5,00 u. 8,00 Mark
Wollflege, Dp. 3-1234
Schneider, Händler, Wollfeger
Lippert, Seinnigstr. 16.

Plessow Walschmidt
Das Haus der guten Stapelqualitäten!
Das Haus der billigen Preise!
* **Mittwoch!**
Soweit Vorrat! für den **Haushalt!**

3 weiße Porzellan-Ober- und 3 Untertassen	35
m. kl. Schönheitsfehlern 3 Paar zus. 23 cm groß, flach oder tief, zum Ausschneiden . . . 6 Stück zusammen	50
6 teil. Steingut-Salatsätze	85
kräftige, massive Ware 6 Stück im Satz zusammen	
6 St. große Wassergläser	45
gute massive Qualität, zum Ausschneiden . . . 6 Stück zusammen	
1 große 22 cm gepreßte Kompottschüssel	58
in mit Kristallschliffmustern, Stück	
Elegante Weinrömer	30
auf hohem grünen Fuß . . . Stück	
3 Stück Goldrand-Bierbecher	45
1/2 Liter, mittelstark, 3 Stück zus.	
Große Wassereimer	95
grau emailliert, 28 cm Durchmesser, stabil verarbeitet . . . Stück	
Reine Alpaka-Kaffeelöffel	28
modernes Perstrandmuster . . . Stück	
Reine Alpaka-EBLöffel	48
modernes Perstrandmuster . . . Stück	
Pa. Solinger Stahl-Tischbestecke	85
mit durchgehendem Heft, braunem Griff, mit vernickelten Beschlägen, Paar	

Gute und sehr billige
Romane und Erzählungen
finden Sie stets in der
Volkswacht-Buchhandlung Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. September.

Herbstbeginn im Botanischen Garten.

Seltene, mannigfaltige Organismen aus aller Welt, aus heißen, bunten, ungewissen Fernen geben sich in unserem Breslauer Botanischen Garten...

Wir betreten ihn an einem sonnigen Nachmittag. Noch prangt alles in Grün, aber so etwas wie Herbstesahnen macht sich bemerkbar...

In der Abteilung Japanische Flora steht im Lohr der bizarren, östlichen Götze der Gingko-Baum. Gingko biloba, die blättertragende Konifere, ein Mittelglied zwischen Laub- und Nadelholz...

Im Weiterführenden verweist man ein wenig im Anschauen der göttlich strebenden Libanon-Zeder, des schönsten Baumes, den man sich denken kann...

Da ist noch ein Gegenstand von besonderer, ein wenig unheimlicher Anziehungskraft. Es ist ein unanheimliches, wenig ansprechendes Gestrüch, bei dem warnende Schilder aufgestellt sind...

Schlichtes, fettgrünes Gebüsch steht am Wege. Es ist Weibsdorn. Doch hier und da tragen ja seine Zweige deutlich das Aussehen der Mistel...

Espen, zu regelmäßigen Zeilen gereiht, bewegen sich im leichten Winde. Rannend schütteln sie ungeschwiebig ihr lockes Laub...

Wir betreten das Viktoriahaus, wo die zur Klasse der Seerosen zählende Victoria cruziana ihre herrlichen ruhezunehmenden Blätter und anmutigen Blüten entlockt.

Zwischen Victoria cruziana und Victoria regia besteht kein großer Unterschied. Die cruziana hat sogar schönere Blätter. Sie blüht — es ist herrlich anzuschauen!

Am Viktoriahaus gibt es aber noch andere seltene exotische Gewächse, so die Lotusblume, die in den indischen Religionen, besonders im Buddhismus, eine Rolle spielt.

Auch die ebenfalls schon recht alte Zuckerohrpflanze leben wir. Ein originelles Gewächs ist der Telegraphenstrauch, dessen junge Blättchen unaufhörlich „telegraphieren“...

Wie ein empfindliches Dämchen verhält sich Mimosa pudica. Man braucht sie nur leicht anzuhören, und schon bewegt sich schamhaft ihr ganzes Blattgefieder.

sieht, möchte man glauben, diese Pflanze habe ein höchentwickeltes Nervensystem.

Unweit farbenprächtiger Caladlen gewahrt man eine Papyrusstaude. Unwillkürlich denkt man an die alten orientalischen Völkerschaften...

Das Viktoriahaus umfaßt also reichlich viel des Sehenswerten und in den tropischen Gewächshäusern stehen noch unzählige andere mehr oder weniger merkwürdige Gewächse.

Nicht jeder Besucher des Gartens hält fleißig Umschau nach all den wunderlichen Pflanzen. Vielen genügt es, sich in den stillen Anlagen auf einer Bank niederzulassen...

Vor auf beruht der Zauber des Botanischen Gartens, daß schon sein Anblick uns erheitert und stärkt wie ein Bad in den Wellen des Meeres?

Wir haben es verlernt, in den grünen Laubgewölben etwas Erhabenes zu sehen, wie dies die Völker der Vorzeit taten.

Wie die Blätter am Baum, so sind die Geschlechter der Menschen! Blätter verweht zur Erde der Wind nun, andere treibt dann wieder der knoppende Wald...

Mitglieder von Elternbeiträgen erhalten von jetzt ab jeden Freitag von 5 bis 7 Uhr Auskunft in allen Elternbeitragsangelegenheiten im Zimmer 37 des Gewerkschaftshauses.

Breslauer Orts- und Ferngebühren.

Ortsgebühren für Postsendungen (wie für Sendungen innerhalb Breslaus) sind zu entrichten im Verkehr mit: Parfeln (mit Schleiße), Bischofswalde (mit Botanischem Schulgarten)...

Ferngebühren sind zu entrichten im Verkehr mit: Brodau, Klein-Mohorn, Marienhöfen, Neutisch, Ostschin, Dswik, Wisnig, Wohlenowik, Rosenthal, Schmiedefeld, Schwowitz und Woißwih.

Auf dem Topfmarkt.

Den Hausfrauen ist der Topfmarkt eine lieb gewordene Einrichtung. Die Ergänzungen im Haushalt werden zurückgestellt, bis der Topfmarkt im Frühjahr oder im Herbst seine Zelte auf dem Neumarkt aufschlägt...

Kreunde des Arbeiter-Ruders- und Kanusports!

Die Freie Rudervereinigung Breslau e. V. und die Freie Kanuvereinigung Breslau e. V. veranstalten am Sonnabend, den 11. September und Sonntag, den 12. September, Lang- und Kurzstreckenwettbewerbe...

Am Nachmittag findet um 2.30 Uhr in Neuhaus die Bootsausweiche des neuen zweifachen, von der Bauhütte Breslau ausgeführten, Bootshauses statt.

Wir hoffen auf regste Beteiligung der Breslauer Arbeiterschaft an dieser Veranstaltung. Zu derben Eintritt erhoben wird. Regatta-Programme sind ab Donnerstag im Brief des Gewerkschaftshauses-Rezeptions und bei den Mitgliedern der veranstaltenden Vereine zu haben.

Die Anmeldungen

für die weltliche Schule erfolgen im September und zwar für: Oberst, Schelling, Zimpel: Amtszimmer der Sammelschule 1, Weinstraße 2 III; Obbauertor: Amtszimmer der Sammelschule 3, Osener Str. 56; Boppeltwih: Schulhaus Krüschelstraße, 3. Stock — Zimmer 22; Altkolator, Gräßchen: Amtszimmer der Sammelschule 2, Posener Straße 12.

„Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot...“ spielt die Kapelle im Bayernzelt auf dem Septemberfest, aber der Beifall, der dieser nationalen Leistung gesendet wird, ist recht dürftig.

Bei Nacht macht das ganze Ausstellungsgelände von der Deutsch-Bissauer Chaussee aus, an der sich der Eingang befindet, mit seiner bunten Lichtfülle einen starken Eindruck.

Schau- und Verlosungsbuden, Karussells und die unentbehrlichen Restaurants, Bierzelte, Tanzplätzen und Cafes sind massenhaft vertreten, aber auch an zahlreichen Attraktionen fehlt es nicht.

Die größte Sensation bietet allerdings der Abprung des Italiensers Umberto, der zweimal täglich von einer 25 Meter hohen Plattform erfolgt. Im wirkungsvoollsten ist das bei Nacht im Licht der Scheinwerfer, wo Umberto im schärflichten Gewand...

„Aus der Jugendzeit klingt ein Lied.“

In Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, soll demnächst dem Schöpfer des unvergleichlich schönen Volksliedes, Robert Kadetke, in seinem Geburtsort ein Denkstein errichtet werden.

Schau der lebendgebärenden Aquarienfische.

Unter den Liebhabereien, die das Interesse weiterer Kreise erregen, ist die Aquarienfische diejenige, die dem Naturfreund wohl der meisten Genuß verschafft.

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI Würze, denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühen, Gemüsen und Soßen sofort einen kräftigen Wohgeschmack zu geben.



Man verlange ausdrücklich MAGGI Würze.

hatten und zu züchten sind, hatte der Verein „Marium“ für Aquarien und Terrarientunde am Sonntag, den 5. September, von 10 bis 12 Uhr in seinem Vereinslokal, „Markthallen-Restaurant“, Münzstraße, bei seiner monatlich am ersten Sonntag stattfindenden Fischbörse eine Schau der lebendgebärenden Aquarienfische veranstaltet.

In kleinen mit Pflanzen hübsch dekorierten Becken tummelten sich hier die verschiedenen Arten der lebendgebärenden zooplanktonischen Fische. Man sah hier den kleinen in allen Farben schillernden Gyrardinus guppy, wohl der verbreitetste Aquarienfisch, dann den schillernden Schwertfisch, bei dem bei den Männchen der untere Teil der Schwanzflosse zu einem bis 5 Zentimeter langen Schwert ausgezogen ist. Gut vertreten waren auch die roten Platysmen, die sehr beliebt sind, erinnern sie doch an den Goldfisch und sind leicht auch in den kleinsten Becken zu züchten. Ein originelles Merkmal war der fischschwarze Gambusia holbrooki, dessen Heimat Zentralamerika ist. Ferner Molinia veltaria, die die Rückenflosse wie einen Schmetterlingsflügel aufspannt und in allen Farben schillert. Auch rote Schwertfische waren vertreten und noch viele andere Arten. Die Schau war sehr gut besucht und dürfte für diese schöne Liebhaber mehr neuen Anhängern gewonnen haben. Der Verein beabsichtigt bei seiner nächsten Börse, am 3. Oktober von 10 bis 12 Uhr vormittags, eine Schau der Urdinosaurier zu veranstalten.

Kinderaufführung über das Poseidonsfest.

(Verfaßt im Kinderheim des Arbeiter-Wohlfahrtsausschusses am Jimpeler Weg.)

I.
Wir waren gestern auf dem Schwimmfest. Da haben wir Rumbiswimmer gesehen. Das war aber schön. Dann war ein großer Wasserball. Dann kamen Pat und Pataton und einer tanzte mit seiner Frau und fiel dabei mit ihr ins Wasser. Dann gingen wir nach Hause.

II.
Das Schwimmfest in Poseidons Reich.
Am 29. 8. gingen wir ins Poseidonbad, wo ein Schwimmfest stattfand. Am meisten freuten wir uns über Pat und Pataton. Sie trugen per Arm herum, gingen bis an eine Tonne und guckten hinein. Als Pat seine Frau kommen sah, fiel er vor Freude ins Wasser. Pat fing an zu weinen über seine Frau. Er schwamm immer seiner Frau sohweife nach. Als sie dann bei der Völkerschau dabei waren, fuhren sie sich in einer Karre.

III.
Am Sonntag ging ich mit meinen Tanten und Freundinnen ins Poseidonbad. Dort sah ich viele Völler. Dieselben hießen Regier, Indier, Trapper. Ein Schuhmann war auch dabei. Der Pat und der Pataton haben viel lustige Stücke verkündet. Viele Schwimmer spielten Wasserball. Andere sprangen mit einem schönen Salto ins Wasser. Ein kleines fünfjähriges Mädchen konnte auch schon schwimmen. Als es dann dunkel wurde, gingen wir nach Hause und freuten uns, wie schön es gewesen war.

IV.
Gestern gingen wir die Anscha an. Wir haben allerlei gesehen, wie sie schwimmen. Auch Taucher haben sie gemacht. Ein kleines Mädchen hat gewirrt, als es schwimmen sollte und dann wollte es gar nicht wieder aus dem Wasser heraus. Auf einmal sah ich, wie ein Kaiser mit seiner Frau ins Wasser fiel. Die Frau konnte besser schwimmen wie der Mann. So verlebte ich den Tag.

V.
Wir waren gestern im Poseidonbad. Da haben wir viele gute Schwimmer gesehen. Pat fiel mit seiner Frau ins Wasser und ich helfte. Darauf war ein Handballspiel. Bei der Völkerschau waren rote und schwarze und Pat und Pataton. Ein altertümlicher Schuhmann war auch da. Als wir nach Hause gingen, lagte der Mann vom Karussell, daß wir mal umfahen dürfen. Das war aber knorke von ihm. Wir gingen mit Gehang nach Hause.

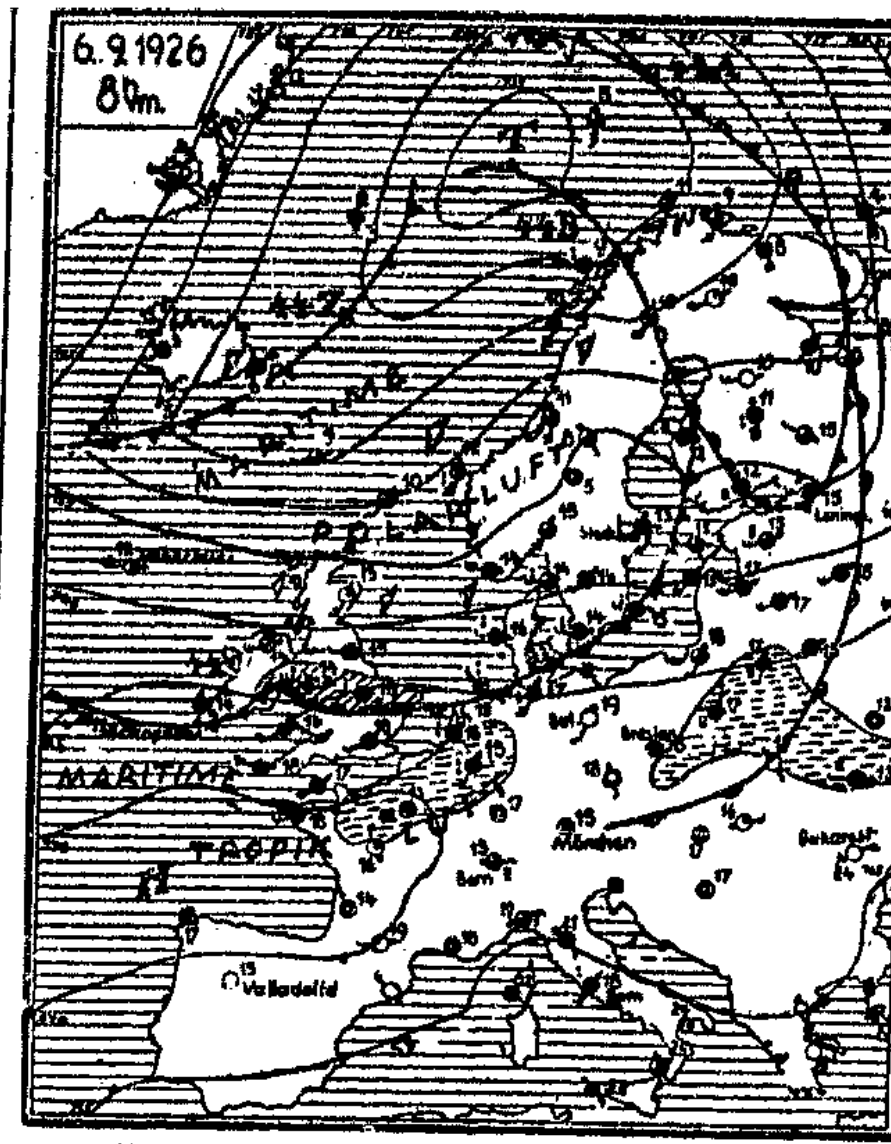
VI.
Am 29. gingen wir Kinder aus dem Jimpeler Erholungsheim zum Schwimmfest ins Poseidon. Wir haben Bettschwimmen von Jungens, Mädchen, Frauen und Männern gesehen. Das Bettschwimmen fing mit dem 4x100-Meter-Schwimmen der Männer an. Zwei Mitglieder des Poseidon hatten sich als Pat und Pataton verkleidet. Sie führten einige Wasserfische auf. Dann kam ein Wasserballspiel an die Reihe. Bei der Völkerschau waren Indier, Chinesen, Negler, Indianer und ein Polier aus alter Zeit. Als wir weggingen, hat uns der Karussellbesitzer einmal umsonst fahren lassen.

VII.
Am Sonntag gingen wir zur Völkerschau in Poseidons Reich. Das Schwimmfest wurde mit dem 4x100-Meter-Schwimmen der Männer eröffnet. Unter den Mitgliedern des Poseidonbades hat einer den Weltrekord im Streckentanken geschlagen. Pat und Pataton machten einen sehr netten Eindruck. Ein Wasserballspiel, das 4:4 stand, beendete den sportlichen Teil. Sehr interessant waren die Völkerschaufenster, die über den Kummelpfad zogen. Eine sehr große Freude war es uns, daß wir Karussell fahren durften. Es war ein schöner Sonntag, der hinter uns liegt.

VIII.
Als wurde der Eintritt zum Schwimmfest unentgeltlich gegeben. Bettschwimmen eröffnete das Fest. Großen Beifall hatten sich die Streckentänzer. Von einem Mitglieder des Poseidonbades wurde sogar der Weltrekord im Streckentanken gebrochen. allerlei Scherze führten einige verkleidete Männer aus. Ein Wasserballspiel schloß mit dem Resultat 4:3. Jetzt kam die Völkerschau. Sie bestand aus nährlichen Indianern, Negern und Juden. Mit Gesänge und Witzchen von Schreckschälern hielten sie sich nacheinander vor. Zum Schluß durften wir unentgeltlich Karussell fahren. Mit Gehang zogen wir nach Hause.

Ein Verfall findet anläßlich des 75-jährigen Bestehens des Schlesiens Zentralvereins zum Schutze der Tiere am 6. Oktober im Wappenhof in Kragensau statt. Der Verein hat jetzt eine Krankenkasse gegründet. Der Monatsbeitrag für einen Hund beträgt 1 Mark, für ein Pferd oder Hund 1.50 Mark.

Freitagabend 29. August Charlottebrunn-Konzert. Der zur Erleichterung des Besuchs der Schlesiensperr im August im Wappenhof am 7. Oktober ab 1.30. Charlottebrunn an 1.50 eingeleitete Sonntagabendkonzert mit zweiter bis vierter Wagenklasse, Charlottebrunn ab 2.15. Lannhausen-Charlottebrunn an 2.25. Hanzdorf an 2.31. Kragensau an 2.33. verkehrt bis auf weiteres auch an den Sonntagen im September.



Zeichenerklärung: O, Wolkendeckung; ⚡, Gewitter; ☁, Bewölkung; ☀, Sonnenschein; ☀, Regen; ⚡, Schnee; Δ, Graupel; △, Hagel; T, Gewitter; ☁, Dunst; ☁, Nebel. Die Pfeile der Windstärke liegen im Uhrzeigersinn; die Befestigung gibt die Windstärke an. Windstille: 0. Die Zahlen geben die Temperaturen in °C. Beispiele: 1. G. wolkenlos, leichter Ost, 3°; 2. 15. G. bewölkt, Gewitter, mäßiger Südwest, 13°; 3. G. bewölkt, Schnee, stark Nordwest, -4°.

Schwerwettergebiet mit F. (Gebiet mit Schauer) niederschlag. Zusammenhängendes Nebelgebiet.

Warmfront (Aufgleitlinie) Kaltfront (Einbruchlinie) Divergenzlinie.

Fronten, die nur in der Höhe erkennbar sind, werden durch die gleichen Symbole aber mit offenen Feldern angedeutet. Schwach ausgeprägte Fronten werden durch losere Felder gekennzeichnet. Die Orte mit gleichem auf Meeresniveau reduziertem Luftdruck sind durch feine umgezogene Linien (Isohypsen) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch H, Tiefdruckgebiete durch T gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm-Quecksilber sind als dreistellige Zahlen angegeben. Zur Nummerierung der Zyklen dienen große offene arabische Ziffern mit lateinischen Großbuchstaben.

Ämtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Arietern bei Breslau.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Quer durch Mitteleuropa zieht sich das Grenzgebiet zwischen der feuchten Tropikluft und der maritimen Polarluft. In dieser Schleiße kommt es zur Ausbildung neuer Störungen (4 B), die besonders Norddeutschland fröhlichen Regen bringen. Schließen dürfte nur vorübergehend berührt werden. Die Temperaturunterschiede nördlich und südlich der Front sind außerordentlich bemerkenswert. Wir bleiben vorläufig im Grenzgebiet dieser beiden verchiedenen Luftmassen. Ausichten: Bei weitlichen Winden vorübergehend noch neblig, bewölkt, nur vereinzelte Niederschläge (zum Teil mit Gewittern), noch warm. Ausichten für die schlesischen Gebirge: Bei ausfrühendem, westlichen Winde, vorübergehend neblig-bewölkt, nur geringe Niederschläge, warm.

Septe Wetternachrichten.

Datum: 7. 9. 26.	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Wasserhöhe cm
	heut. / feilt	Maxim. seit 24 Stunden	Min.				
Arietern	19	17	16	bewölkt	WSW 2	gering	
Schneeberg	9	14	9	Regen, Regen	WSW 6	9	
Glatz	15	26	15	Regen	WSW 2	2	
Obereschlitz	16	24	14	bewölkt	SW 4		
H. Schutzh.	10			Rebel	SW 4		
Karlshöhe	11	19	10		SW 4		
Reiner	16	25	16	bewölkt	SW 4		
Landesh.	17	26	14		SW 3		
Wald	18	25	18		WSW 2		
Bad Hainberg	16	25	15		SW 2	0.2	
Wald							
Wald	19	24	14	wollig	WSW 3		
Karlshöhe	14	19	13	Rebel	SW 2		
Reiner	17	24	14	wollig	WSW 3		
Wald	17	27	15		SW 2		
Wald	16	26	16	halbbewölkt	WSW 2		
Wald	16	18	14		WSW 2		
Wald	17	25	16	wollig	SW 3	gering	
Wald, Kr. Jauch	19	24	16	bewölkt	SW 5	gering	

Konzerte.

Kriegs- und Wiedererbad Dopolina Gianini.

Dopolina Gianini kann man mit Recht heute zu den hervorragendsten Interpretinnen vokalier Musik zählen. Ihrem von Natur gegebenen prachtvollen Organ von großer himmlischer Ausmaße gefügt hat eine auf höchster Stufe stehende Gesangskultur zu. Es seien nur die in allen Lagen ausgeglichene, volle Tongebung, die tadellose Atemführung, die herrliche Kantilene und das lockere entsprechende Verhalten aus der Halle ihrer gesangsmäßigsten Fertigkeit hervorgehoben. Das gewählte Programm gab der Sängerin Gelegenheit zu zeigen, in welcher Weise sie alle Register des Kosmos beherrscht. In den dramatischen Arien, in den leicht verlebten Liederchen, in den in deutscher Sprache gehaltenen — Brahms-Liedern, überall offenbarte sich die überlegene, fein empfindende Gesalterin. Angenehm berührt auch die Mimik der Gianini, die — wie nur selten bei einer Sängerin — nicht geziert, sondern natürlich, der inneren, realistischen Anteilnahme entsprungen ist. Die reifen Darbietungen fanden begeisterten Beifall, und Zugabe auf Zugabe wurden erzwungen. Am Fingel waltete Michael Raupel als feinsinniger Begleiter.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralrat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephon: Oble 5682.

Montag, den 13. September, abends 8 Uhr.
finden Bezirksversammlungen statt. Wir weisen schon heute darauf hin, damit jeder Genosse sich für den Abend freibitt und auf jeden Fall die Versammlung besucht.
Dienstag, den 14. September, abends 7 1/2 Uhr wichtige Funktionärsführung im Bezirkslokal. Die Kassierer erscheinen bereits um 7 Uhr.

Kassiererbanner „Schwarz-Rot-Gold“.
Bann 5 (Herwegh). Die für Mittwoch, den 8. September, angelegte Kassenführung findet bereits heute, Dienstag, den 7. September, abends 8 Uhr, bei Wintermann, Sadowalstraße 8, statt. Frauen ab 8.30 Uhr. Es wird um besondere Pünktlichkeit ersucht, da wichtige Angelegenheiten besprochen werden.

Berggewerkschaftliches Jugendfester.
3.d.M. Jugend, Dienstag, den 7. September. Abendspaarung nach Grüneide. Treffen 8 Uhr vor dem Gewerkschaftshaus. Donnerstag, den 9. September, spricht Kollege Lichte im Heim. Schule Tafelstraße 31. über „Erlebnisse in Wien“. Freitag, den 10. September, abends 8 Uhr, im Zimmer 20 der Volkshochschule gemeinsame Sitzung des Funktionärstreffes und Jugendbildungslehre. Infolge wichtiger organisatorischer Besprechungen erwarten wir vollständiges Erscheinen.
Mittwoch, Jugendfreunde! Sonntag, den 12. September, Wanderfahrt nach Zohren-Geiersberg. Fahrtkosten 1.30 Mark für Hin- und Rückfahrt. Treffen früh 8 Uhr vor dem Hauptbahnhof. Jugendfreunde, sorgt für zahlreichere Beteiligung. Anmeldungen werden bis Donnerstag, den 9. September, im Heim entgegengenommen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.
Heim 2. Wir treffen uns pünktlich 7 1/2 Uhr bei Radmacher. Bezirk Ost, Heim 2 und 8. Wir haben heute pünktlich um 8 Uhr unsere Funktionärsführung in der Parade. Der wichtigen Tagesordnung wegen muß jeder erscheinen.
Heim 5 und 8. Alle Funktionäre finden sich heute abend in der Reichsschule zur Bezirksfunktionärsführung ein. Die Monatsprogramme sind mitzubringen. Beginn pünktlich 8 Uhr.
Heim 8. Wir haben Freitag eine Calliste-Gelehrter. Alle Parteigenossen und Eltern des Streikener und Orlauer Tors werden hiermit schon heute eingeladen. Die Fester findet um 8 Uhr in der Parade an den Lehmätern statt. Eingang in der Bromenade.
Heim 14. Wir sind am Mittwoch auf der Astanawiese. Instrumente sind mitzubringen.
Heim 16. Morgen abend wichtige Mitgliederversammlung. Bezirk Scheiters, Heim 10 und 12. Heute abend, pünktlich 8 Uhr, beginnt unter Funktionärsführung. Interessierte Mitglieder können sich beteiligen, wenn sie sich zum regelmäßigen Erscheinen verpflichten.

Von den Arbeiterkinderfreunden.
Gruppe 4. Mittwoch, 5 Uhr. Zahnwiese. Wer nach Bücher aus unserer Bucherei in Besta hat, bringe sie unbedingt mit.
Gruppe 6. Mittwoch. Treffen der Jungen um 5 Uhr Menselshöhe an Turnspielen. 5 1/2 Uhr der Mädels zu Gymnastik und Tanz. Freitag, 5 Uhr. Bewegungsspiele und Besprechung einer Verbsveranstaltung im Ferienheim.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater (Opernhaus). Als 1. Abonnementsvorstellung der Serie A wird heute Dienstag, 7 1/2 Uhr, die Reinerkennung von Verdis „Maskenball“ wiederholt. Es folgen erstmalig Margarete Bister (als Eintrittspartie) die Africa, Richard Groß den Rens und Gottlieb Reichhammer den Samuel. Die übrige Besetzung mit den Damen Genersbach, Stob und den Herren Fischer, Kalle und Wittkopf ist die gleiche wie bei der ersten Aufführung. Inszenierung: Dr. Herbert Graf; Dirigent: Viktor Preuß; Bühnenbilder: Prof. Hans Wildermann. — **Menschen** am dem Publikum entsprechend, wird am 8. Mittwoch, den 8. September, der Beginn der Vorstellungen, die um 7 1/2 Uhr anfangen, auf 8 Uhr festgelegt.
Bobtheater. Heute und die folgenden Tage, abends 8 Uhr, Menchen und Uebermenchen von Bernard Shaw, in der Inszenierung des Intendanten Paul Barnay und der Besetzung der Erlauführung.
Theatertheater. Heute und täglich, 8 Uhr, „Maria Stuart“. Trauerspiel von Schiller in der Inszenierung Ernst Reichles. Für das erkrankte Fräulein Thießen spielt Frau Li Warab die Rolle der Elisabeth, im übrigen die Besetzung der Premiere.
Schauspielhaus (Operettenbühne). „Die leichte Plaquebel“ die erfolgreiche neue Operette von Robert Gilbert, gelangt abendlich mit Trude Ketter, Elie Risch, Minna Lang, Kurt Wimmer, Ernst Wendler, Rudolf Kurt, Erich Gottschalk, Fritz Irmsig zur Aufführung. Das überaus lustige Stück, die äubende Sätlagermusik und die vorzügliche Darstellung haben bei den bisherigen Aufführungen den stürmischen Erfolge der Premiere erneuert.

Briefkasten.

Allen Anträgen muß eine Bezeugungsquittung beiliegen. Bezeugungsquittungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Volkswacht-Trägern oder Trägern; die Postbesitzer haben die Bezeugungsquittung beizulegen. Sprachkunde der Redaktion wochentags von 12—1 Uhr mittags.
S. S. Quastan. 1. Sie sind nicht verpflichtet, zu dulden, daß eine elektrische Gesellschaft auf Ihrem Grundstück einen Mast setzt und den Draht über den Hof spannt. 2. Wegen des Mastes wenden Sie sich an den Kreisbauamt. Darlehen werden jedoch nur für Wohnungen bis zu vier Zimmern gewährt. Sie sind mit 4 Prozent zu verzinsen, wofür 1 Prozent der Amortisation dient.

Bereinstalender.

Berggewerkschaft Bergbauwerkstatt Breslau. Jugendabteilung. Mittwoch, den 8. September, abends 7 1/2 Uhr, findet im Galerzimmer des Gewerkschaftshauses unsere Jugendversammlung statt. Das Erscheinen eines jeden Jugendkollegen ist unbedingt Pflicht. Der Jugendleiter.

Das Buch!
Hoffen Sie aus des Tages Finsternis hinauszuweisen, der Ihnen seinen schönen Grund im Buch.
Volkswacht-Dachbandlung, Neue Graudenstraße 5

Knorr Haferflocken

Das Frühstück für Alle die gesund bleiben wollen

Leicht quellend. Milchig süß. Vitamine.

Kürzt die Arbeitszeit!

Die Anregung der holländischen Gewerkschaften, gegen die Verkürzung des Achtstundentages durch Mussolini mit dem Bontotti der italienische Arbeiterfront zu machen, zeigt von neuem, daß die internationale Arbeiterbewegung gewillt ist im Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit, koste es, was es wolle, endlich einen Schritt vorwärts zu kommen. In einer Zeit, wo das Arbeits- tempo in den Fabriken und Werkstätten verdammt scharf wird und die Arbeitskräfte sich bedenklich rasch abnutzen, ist die Verkürzung des Achtstundentages, wie sie Mussolini in Italien vor- nahm, ein gemeingefährlicher Wahnsinn, gegen den man im Interesse der Volksgesundheit mit allen Mitteln vorgehen muß. Die Nationalisierung hat der industriellen Welt ein neues Gesicht mit sehr ernstlichen Zügen gegeben. Die historische Stunde dafür, aus der neuen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung die Konsequenzen zu ziehen, ist da. Wir stehen vor einem neuen Abschnitt einer Entwicklung, die schon seit fast hundert Jahren im Gange ist. Seit hundert Jahren gehen, geschichtlich gesehen, Nationalisierung der Wirtschaft und Verkürzung der Arbeitszeit Hand in Hand. Wie ein Märchen klingt es, wenn wir hören, welche Arbeitszeit unsere Väter und Großväter hatten: 12, 15 und 18 Stunden waren vor 50, 30 und 20 Jahren noch sozusagen das Normale. Überall, wo die Nationalisierung vorwärts schritt, wurde im Laufe der Zeit, trotz aller Widerstände, der Arbeitstag verkürzt. Amerika ist das klassische Land der Nationalisierung. Dort liegt der Prozentsatz der in den Fabriktrieben 48 oder weniger Stunden beschäftigten Arbeiter von 11,8 Prozent im Jahre 1914 auf 40,1 Prozent im Jahre 1923. Bedauerlicherweise haben wir aber bis zur Stunde noch keinen genauen statistischen Überblick über den Zusammenhang von Nationalisierung und Arbeitszeitverkürzung in den verschiedenen Industrielländern. Auch bei dem Internationalen Arbeitsamt liegt eine solche Statistik nicht vor. Diese Lücke sollte sobald als möglich ausgefüllt werden. Der Achtstundentag ist heute durch die Entwicklung bereits überholt. Auf der einen Seite Steigerung der Produ- tion durch die rationalisierten Betriebe und Arbeitsmethoden, auf der anderen Seite Schwäche Konjunktur in Europa, ja fast in der ganzen Welt! Der Weg, der aus dieser Sackgasse herausführt, muß auch über das Stadium der Arbeitszeitverkürzung gehen. Hier Rationalisierung, dort Arbeitslosigkeit — zwischen Spitta und Charybdis kommen wir nur hindurch, wenn wir vom Acht- stundentag heruntergehen und in den Betrieben statt mit einer Schicht mit zwei oder drei Schichten arbeiten. Die Situation unter den Arbeitsschichten — die Rettung Deutschlands vor sozialen Erschütterungen — die bis jetzt dem Zufall überlassen blieb, muß in geregelte Bahnen gebracht werden. Systematische Reduktion der Arbeitszeitverkürzung, damit alle in bestimmtem Turnus

an die Arbeit herantreten. Arbeit ist eine sehr kostbare Sache geworden: Jeder hat ein Recht auf Arbeit, wie ein Recht zu leben. Neben der nationalwirtschaftlichen Neuordnung der Arbeits- zeit muß der Kampf gegen den sozialen Rückstand in der ganzen Welt auf internationaler Basis mit verstärkter Energie aufgenommen werden. Nicht nur der Gedanke an den Bontotti italienischer Arbeiterfront ist zu überlegen — gegen die soziale Rückständigkeit in Übersee, in den Kolonialländern, in den neu industrialisierten Gebieten Chinas, Indiens und Südafrikas usw. ist Front zu machen. Das Kapital wandert in der Linie des ge- ringsten sozialen Widerstandes. Es ging in die überseeischen Ge- biete, wo billige und willige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen und die Ausbeutung hemmungslos und brutal erfolgen kann. Das soziale Dumping der Kolonialländer erhält von Jahr zu Jahr immer größere Bedeutung für die europäische Arbeiterbewegung. Je tiefer das soziale Niveau der Kolonialarbeiter liegt, desto tiefer sinkt der Lebensstandard des europäischen Arbeiters. Bei der sozialen Pyramide muß unten der Hebel angelegt werden. Zu- lehends wächst die Gefahr, daß die übermäßig große Arbeitszeit, die elenden Löhne, die Bedürfnislosigkeit der überseeischen Arbeitermassen wie ein Bleibloch jeden sozialen Fortschritt in Europa hindert. Das Internationale Arbeitsamt geht deshalb jetzt systematisch an die Untersuchung der sozialen Verhältnisse der Kolonialgebiete vor allem der fernöstlichen Staaten, heran. Die sozialen Erzeugnisse fortgeschrittener Volkswirtschaften Europas haben sich zu wappn gegenüber dem sozialpolitischen Druck rückständiger Länder und Kontinente. Der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit muß also im Weltmaßstab geführt werden, und deshalb ist es auch für den deutschen Arbeiter keine Bagatelle, wenn Deutschland jetzt endlich Mitglied des Völker- bundes wird. Politisch mag dieser Völkerverbund einstweilen noch ein großes Fragezeichen sein. Das ändert nichts daran, daß er im Ringen um den internationalen Fortschritt eine neue Platt- form und einen besseren Kampfplan schafft. Nur wer mit offenen Augen diese bedeutsamen sozialpoliti- schen Vorgänge in der Welt betrachtet und würdigt, nur wer den Mut hat, aus diesen Vorgängen die Konsequenzen zu ziehen, darf darauf rechnen, Seite an Seite mit der Sozialdemokratie in der deutschen Regierung mitzuarbeiten. Auf der Tagung des Reichs- verbandes der deutschen Industrie in Dresden ist jedoch aus dem Munde Silberbergs das Wort gefallen, daß es ohne die Sozial- demokratie nicht geht. Dieses Wort hat nur dann Sinn und Ver- stand, wenn es bedeutet, daß es ohne die Gedanken und Ideen der Sozialdemokratie, vor allem auf sozialpolitischen Gebiete, nicht geht. Wer sozialpolitisch, vor allem in der Verkürzung der Arbeitszeit, mit uns gehen will, der ist uns willkommen.

Bemerkenswert ist übrigens, daß die schon im letzten Bericht des Konjunkturforschungsinstituts hervorgehobene Steigerung der Preise besonderer Konjunkturempfindlicher Waren (Rohstoffe und Lebensmittel) neuerdings sich verschärfte fortgesetzt hat. Viele so- genannten reagenfähigen Warenpreise hatten einen Index von 121,5 Ende Juni. Am 28. August waren sie bereits auf 125,5 gestiegen. Die Preisbewegung ist also bereits wieder nach oben gerichtet, eine Wahrnehmung, wie wir sie schon bei einigen Fertigwaren- preisen der Leipziger Messe bestätigt fanden.

Kostspieliges Spiritus-Monopol.

Das deutsche Spiritusmonopol hat sich infolge seiner falschen Zielsetzung und seiner ungewöhnlichen Organisation durchaus nicht in der Weise entwickelt, wie man es bei seiner Begründung ermaßen mußte. Seine lautmännliche Bewegungskraft war eingeeignet durch Bestimmungen in der Satzung, die bestimmte, daß das Spiritusmonopol ohne Rücksicht auf den zu erzielenden Ver- kaufspreis große Mengen von Spiritus den landwirtschaftlichen Brennereien abnehmen mußte und zwar zu einem über- nahmepreis, der unter Mitwirkung der Agrarier zustande kam und in Wirklichkeit eine Konkurrenz der Brenner gegenüber jeder fremden Konkurrenz darstellte. Die Spiritus- bestände beim Reichsmonopolamt wurden auf diese Weise immer größer, da das Amt selbst das Risiko der Preis- und Ab- schwankungen zu tragen hatte. Darüber hinaus scheint aber auch die Monopolverwaltung auf anderen Gebieten durchaus nicht immer übermäßig lautmännlich vorgegangen zu sein. Der jetzt dem Reichstag vorgelegte Bericht der höchsten Revisionsinstanz für Unternehmungen des Reiches, nämlich des Rechnungs- amtes, zeigt eine Reihe von Fällen auf, in denen das Monopol- amt durchaus untafmännlich gewirtschaftet hat. Der Bericht bezieht sich auf das Jahr 1923/24.

Eine schwarz-weiße Fahne

hat die Sowjet-Handelsvertretung zur Anlockung ihrer Käufer auf der Leipziger Messe zu ihrer Handshude heraus- geschickt. Ja, auch der Sowjet-Kaufmann muß sich nach dem Ge- schmack der Kunden richten, und schließlich: Geschäft ist Geschäft!

Louis Köhling gestorben. Nach einer Meldung aus Saar- brücken ist dort der Großindustrielle Kommerzienrat Louis Köhling im Alter von 82 Jahren an einem Herzschlag ge- storben. Gemeinsam mit seinem Bruder Hermann hatte er die Leitung der Wöllinger Hüttenwerke inne. Vor dem Kriege war er Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Deutschen Stahlwerksverbandes. Politisch war Köhling etwa Volksparteiler.

Konkurse und Geschäftsaussichten im August. Nach Mit- teilung des Statistischen Reichsamtes wurden im August d. J. durch den „Reichsanzeiger“ 493 neue Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgelegten Anträge auf Konkurseröffnung — und 228 angeordnete Geschäftsaussichten bekanntgegeben. Die ent- sprechenden Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 701 bzw. 366.

Die Reichskonferenz der Gemeindegewerkschaften für Gesundheitswesen.

Die vom Gemeindegewerkschaften-Bund nach Düsseldorf ein- berufene Reichskonferenz für Gesundheitswesen beschäftigte sich am Sonntag mit der sozialen und wirtschaftlichen Lage des Personals im Gesundheitswesen. Paul Schulz-Berlin legte der Konferenz eine Entschleunigung vor, in der gegen die Beschränkung der beruflichen Freiheit des Personals und gegen die ausnahmsweise Behandlung des Personals durch Gesetzbuch und Anstaltsleitungen Protest erhoben wird. Die politische Vertretung der Arbeiterschaft wird in der Entschleunigung ersucht, dafür einzutreten, daß dieses Ausnahmsrecht, soweit es in der Gesetzgebung begründet ist, schnellstens beseitigt wird. Die Entschleunigung wurde einstimmig angenommen.

Ueber den Kampf um die Arbeitszeit sprach Marie Friedr. Schulz, Berlin. Die Referentin forderte in ihren Aus- führungen die Ablehnung des vorläufigen Entwurfes eines Arbeitszeit-Schutzgesetzes, durch das das Pflegepersonal in den Kranken- und Heilanstalten wiederum von der allgemeinen ge- setzlichen Regelung ausgeschlossen werden solle. In einer eben- falls einstimmig angenommenen Entschleunigung wurden die auf der Reichskonferenz in Dresden aufgestellten Forderungen wieder- erhoben und verlangt, daß die Verordnung vom 13. Februar 1924 beseitigt und die Schaffung eines allgemeinen Arbeitszeitgesetzes für Arbeiter, Angestellte und Beamte erfolgt, das eine Höchst- arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche vorsieht. Weiter wird die Unterstellung des gesamten in den Krankenpflegeanstalten be- schäftigten Personals unter dieses Gesetz gefordert.

Weitere Arbeiterentlassungen im westfälischen Hüttenbetrieb.

Bochum, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Beleg- schaft der Rombacher Hütte, die vor dem Kriege 4000 Mann stark war und im Laufe der Jahre auf 1470 Arbeiter und 200 An- gestellte und Beamte reduziert wurde, soll weiter um eine be- deutliche Zahl vermindert werden. Der Stahltrust will von den jetzigen Betrieben nur noch das Roslfeldwerk als Walzwerk und den Weichenbau aufrechterhalten. Es verbleiben dann nur noch 600 Arbeiter und 60 Angestellte auf dem Werk. Die beabsichtigte Stilllegung soll jedoch langsam erfolgen. Die Betriebseinschränkung bedeutet die Entlassung von 800 bis 900 Mann. Die Mehrzahl wird auf dem Bochumer Verein untergebracht werden, so daß etwa 300 Personen zur Entlassung kommen.

Die Hamburger Hafendarbeiter fordern Lohnhöhung.

Hamburg, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Auf die Lohnanträge der Arbeitgeber hin haben die Hamburger Hafendarbeiter in einer gemeinsamen Konferenz mit den Hafendarbeitervertretern der Roddekehnen am Sonntag beschlossen, eine Lohnhöhung um 20 Prozent, das heißt von 7,20 Mark auf 8,60 Mark zu fordern. Es wurde beschlossen, auch in allen anderen Hafenzweigen die Löhne zu kürzen und die gleiche Forderung aufzustellen.

Englische Regierung und Bergbau-Unternehmer verschiedener Meinung.

London, 6. September. (Drahtbericht.) In den Verhandlungen zwischen dem Kabinettsauschuss für den Kohlenbergbau und Vertretern der Bergwerksbesitzer befiel die Churchill, daß die Bergwerksbesitzer die Verhandlungen auf nationaler Grundlage abgebrochen hätten, ohne der Regierung Mitteilung zu machen. Wenn die Regierung gewußt hätte, daß die Bergwerksbesitzer diese neue Verwicklung herausbeschwören würden, so hätte sie niemals das Köstbündengefetz im Bergbau eingebracht.

Der Vorsitzende des Verbandes der Bergwerksbesitzer, Williams, betonte, die Grubenbesitzer hätten mit Kenntnis der Regierung das System distriktsweiser Verhandlungen auf- genommen. Sie seien jetzt entschlossen, Verhandlungen über ein nationales Abkommen abzulehnen. Die Regierungsvorstellung über die Bereitschaft der Bergleute hervor, über distriktsweise Regelung auf der Grundlage eines nationalen Abkommens zu verhandeln, und ersuchten die Grubenbesitzer dringend, wenigstens einer Er- örterung der ganzen Fragen zuzustimmen, widrigenfalls die Regierung auf eigene Hand ohne sie werde vorgehen müssen. Schließlich wählte Williams ein, der Versammlung der Distrikts- vertreter über die heutige Konferenz Bericht zu erstatten, erklärte aber, daß er auf keine günstige Antwort rechnen könne.

Streitgespräch in Ost-Oberschlesien.

Der Kohlensticht in Ost-Oberschlesien besteht in unvor- mindeter Stärke weiter. Nach langwierigen Verhandlungen mit den Demobilisations-Kommissar wurde nur für den Bergbau

eine siebenprozentige Lohnhöhung durchgeführt, während die Arbeiter aller Industriezweige eine 25prozentige Lohnhöhung fordern. Eine Betriebsräte-Konferenz hat, falls bis Donnerstag keine Einigung erzielt werden sollte, den Streik angekündigt, den auch die Angestellten-Gewerkschaften unterstützen wollen. Die Aussichten auf eine Einigung sind nicht sehr groß, obwohl gegen- wärtig für die Industrie Hochkonjunktur besteht.

Wirtschaft.

Schlechter Geschäftsgang auf den Deutschen Werken.

Der Beschäftigungsgrad auf den Deutschen Werken geht immer mehr zurück. Während im Mai 1925 gut 5000 Arbeiter beschäftigt wurden, sind es heute kaum noch 2400. Die im Ok- tober vorigen Jahres einsetzende Reparaturperiode der Kriegs- schiffe der Ostflotte hielt bis Ende März an und brachte rege Beschäftigung in den Werkstätten und Außenbetrieben, so daß die in den Sommermonaten Juli, August, September stark reduzierte Belegschaft wieder etwas verstärkt werden konnte. Die dann im April dieses Jahres einsetzende „tote“ Zeit brachte Reparaturen des Kreuzers „Berlin“, sowie von Minenbooten und kleineren Fahrzeugen der Kriegsmarine. Auch Reparaturen und Umbauten an Handelsdampfern brachten Beschäftigung, und neben einigen kleinen Jachten-Neubauten wurden zwei kleine Handelsdampfer von zirka 1000 Tonnen fertiggestellt.

Alles dies machte es möglich, die Belegschaft einigermaßen zu halten. Die oben erwähnten Reparaturen des Kreuzers „Berlin“ und der Minenboote sind soweit erledigt, daß nur noch wenige Arbeiter der Außenbetriebe ganz kurze Zeit Beschäftigung haben. In den Werkstätten ist schon längst Ebbe in den Auftrags- beständen eingetreten, und nur durch die vor wenigen Tagen in Auftrag gegebenen Reparaturen von vier Minenbooten ist die Aussicht auf Beschäftigung etwas besser geworden. Die aus dem Kreuzer-Neubau erwartete stärkere Belegung der Werkstätten- arbeiter entspricht nicht den erhofften Erwartungen. Ursache sind einestels fehlende Einzelzeichnungen und andernteils ander- weilige Vergebung von Haupt- und Hilfsmaschinen. Nicht zu vergessen ist, daß bei den heutigen neuzeitlichen Betriebseinrich- tungen naturgemäß gar nicht so viel Arbeitskräfte beschäftigt werden können, als es vor und nach dem Kriege der Fall war. Durch die neuzeitlichen Brenn- und Schweißverfahren und die kolossal verbesserten Werkzeugmaschinen und Betriebseinrichtungen, die Werkzeuge u. a. m. ist eine derartige Umwälzung eingetreten, daß Hunderte, ja Tausende von Arbeitern nicht nur überflüssig, sondern in vielfacher Anzahl ersetzt worden sind. Es wird noch lange nicht daran zu denken sein, in der Werkstoffindustrie einen größeren Teil jetzt arbeitsloser Werkstoffarbeiter wieder beschäftigen zu können. Nicht unerwähnt darf der scharfe Konkurrenzkampf der Werften unter sich und der Werftorte untereinander bleiben, so daß bei Reparatur- und Neuaufträgen an Verdienst (wenn man von einem solchen überhaupt noch reden kann) nicht zu denken ist.

Alle diese Gründe waren auch die Hauptursache mit, daß auf den Deutschen Werken wieder größere Entlassungen vorgenommen werden mußten. Nicht weniger als 800 Arbeiter sind seit 1. Juli zur Entlassung gekommen, darunter rund 250 Stammarbeiter, die länger als 15 Jahre auf der Werft beschäftigt waren. Wenn nun einem an und für sich gar nicht so kurzen Arbeiterstamm eine der- artige Wunde beigebracht werden muß, so ist daraus zu ersehen, wie geradezu katastrophaler Erschütterung die Werft durch Arbeitsauftragschwankungen ausgesetzt ist. Hierin Wandel zu schaffen, ist Sache des Reiches, das ja an der Erhaltung des für die Deutschen Werke so hochwertigen guten Arbeiter- und An- gestelltenstammes das größte Interesse hat und Mittel und Wege schaffen muß, um soviel Füllarbeit herzugeben, daß sich derartige Erschütterungen nicht wiederholen können.

Die Agrarier voran.

Preissteigerung der Agrarzeugnisse.

Seit einiger Zeit eilen die Preise für Agrarzeugnisse in ihrer Gesamtheit den Preisen der Industriestoffe wesentl. voran. Die Entwicklung des Großhandelsindex in den letzten sechs Wochen zeigt deutlich, wie sich die Getreide- und Fleischpreise von dem allgemeinen Preisniveau losgerissen haben; zu den Schwankungen des Weltmarktes kommt die Wirkung der erhöhten Steuerbefreiung, die naturgemäß preistreibend ist. Der Großhandelsindex des Sta- tistischen Reichsamtes und seiner einzelnen Teile zeigt in den letzten sechs Wochen folgende Entwicklung, wenn man den Stand von 1913 = 100 setzt:

Wochenspanne	Gesamt	Agrarzeugnisse	Industrieprodukte
10.-21. Juli	126,3	127,6	124,6
21.-31. Juli	126,8	128,6	123,7
26.-7. August	126,3	127,8	123,4
6.-16. August	125,9	127,8	123,2
16.-21. August	126,7	128,6	123,2
21.-31. August	126,2	128,6	123,2

Soziales.

Verbandsstag der Arbeitsinvaliden.

München, 6. September. (Eigener Drahtbericht.) Der dritte Verbandsstag des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, der von 84 Delegierten aus allen Gauen Deutschlands und von Gästen der Bruderorganisationen aus Österreich, Holland und Frankreich besucht ist, nahm seinen Auftakt mit einer öffentlichen Protestversammlung, an der sich über 2200 Sozialrentner beteiligten, um gegen das System der Entziehung der Veteranen der Arbeit zu protestieren. Aus der Begrüßungsansprache des Generalsekretärs der Vereinigung der französischen Arbeitsinvaliden, Marcel, St. Etienne, ist die Fest- stellung bemerkenswert, daß er und der Geschäftsführer des Verbandsorgans Genin-Lyon in erster Linie, jedoch als Gäste nach München gekommen seien, weil die deutsche Organisation der Arbeitsinvaliden ein bewundernswürdiges Vorbild sei, das er zur Verbesserung der französischen Organisationsverhält- nisse eingehend studieren müßte. Er betonte ferner, daß sich auch in Frankreich das kapitalistische Regime stets nur für die Ver- herrlichung des Krieges, niemals aber für die auf dem Schlachtfeld der Arbeit leidenden Menschen interessiere. Er forderte deshalb, wie auch die übrigen Gäste aus dem Ausland, die Schaffung einer internationalen Organisation der Arbeits- invaliden.

Das Hauptreferat hielt hierauf der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Genosse Karsten, der die Schaffung einer internationalen Organisation begründete, weil nur damit das so leidige gegenseitige Auspielen des einen Landes gegen das andere beseitigt werden könnte. Der gemeinsame Kampf für die sozialen Rechte der Arbeiterschaft sei aber nur möglich in einem vereinigten und freien Europa. — Die Protestversammlung schloß mit der einstimmigen Annahme einer Entschleunigung, die von der Gesetzgebung und den Regierungen durchzuführende Maßnahmen zur Beseitigung der Not der Arbeitsinvaliden und deren Hinter- bliebenen fordert.

Bei der Konstituierung des Verbandsstages wurde Karsten zum Vorsitzenden gewählt, der in seiner Eröffnungsansprache darauf hinwies, daß der Verband seit seiner letzten Tagung in Dresden vor zwei Jahren die dreifache Zahl von Mitgliedern erreicht habe. In den sechs Jahren seines Bestehens gelang es dem Zentralverband, nahezu eine Viertelmillion Arbeitsinvaliden zu organisieren. Als Gäste auf dem Kongress erschienen je ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und des Bayerischen Sozialministeriums, Hermann Müller vom ADGB, Pfändner vom Reichsbund der Kriegsschädigten und die schon genannten Delegierten der ausländischen Bruderorganisationen.

Was sorgsame

Behandlung verlangt

— Seide, Wolle und empfindliche Stoffe —

LUX Seifenflöcken

pflegen Ihnen

alles am besten.



Aus Schlessen.

Bezirkskonferenz für Bildungsarbeit.

Die Sozialdemokratische Partei hat als Kulturpartei die schwere aber hohe Aufgabe, Bildungsarbeit im sozialistischen Sinne zu leisten. Sehr viel ist da zu tun. In beschränktem Maße ist solche Arbeit bereits in Breslau, Waldenburg, Brieg und auch noch einigen anderen Orten geleistet worden. Das Bestreben des Bezirks-Bildungsausschusses aber ist es, Bildungsarbeit im ganzen Bezirk möglichst bis zum letzten Dorf zu treiben. Um diese so notwendige Arbeit vorwärts zu treiben, findet

Sonntag, den 12. September, vormittags 10 Uhr, beginnend, eine

Bezirkskonferenz

für Bildungsarbeit im Bezirk Breslau in Breslau, Marktgartenstraße 17, Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, II.

Tagesordnung:

1. Zweck und Ziel der sozialistischen Bildungsarbeit. Referent: Die Genossen Stein und Weiman n-Berlin. Sekretäre des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit.
2. Der Aufbau des Bildungsweins im Bezirk. Referent: Chefredakteur Birnbaum. Zu dieser Tagung sind die Mitglieder aller im Bezirk bereits bestehenden Bildungsausschüsse, sowie alle am Bildungsweine interessierten und zu dieser Arbeit bereiten Genossen und Genossinnen herzlich eingeladen. Jeder größere Ort muß wenigstens einen Vertreter senden. Eintritt nur gegen Vorweisung des Parteimitgliedsbuches! Auf, Sonntag, den 12. September, zur Bezirkskonferenz! Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei.

Die Reichsbahndirektion befreit.

Sie schreibt uns:
1. Die Entgleisung des Güterzuges in Schmiedefeld ist nicht auf einen etwa schadhaften Oberbau zurückzuführen.
2. Mitteilungen über die Ausbesserungsbedürftigkeit dieser Strecke sind der Verwaltung nicht bekannt.
3. Die in Aussicht genommenen Ausbesserungsarbeiten erfolgen planmäßig.
4. Ueber die Strecke fährt jetzt nur ein Schnellzugpaar zwischen Berlin und Breslau. Von diesen beiden Zügen soll im Winterfahrplan ein Zug wegen allgemeiner Einschränkung der Schnellzüge fortfallen. Der Gegenzug bleibt aber bestehen.
5. Bei den Oberbauarbeiten werden, wie früher, Stamm- und Zeitarbeiter beschäftigt. Während der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre konnten die Erneuerungsarbeiten nicht in dem erforderlichen Maße erfolgen. Diese Arbeiten werden daher jetzt in größerem Umfange durchgeführt und deshalb mehr Zeitarbeiter als früher beschäftigt. Die Zeitarbeiter sind aber zum größten Teil seit Jahren wiederkehrend in der Bahnunterhaltung tätig und fachkundig.

Soweit die Reichsbahndirektion, deren Erklärung des Unglücksfalles übrigens diesmal auch in einem Teil der bürgerlichen Presse nicht anerkannt worden ist. Wir werden Gelegenheit haben, uns zu dem Einzelfall Schmiedefeld noch zu äußern, da die Reichsbahndirektion morgen eine Pressebesichtigung der Unfallstrecke vornehmen lassen will. Wir würden das vorbehaltlos begrüßen, wenn bei dieser Besichtigung auch die Vertreter der Eisenbahner Gelegenheit bekämen, ihre Auffassung von diesen Dingen darzulegen. Das Mißtrauen gegen die Darlegungen der höchsten Reichsbahndirektion, das zunächst auf Eisenbahnkreise allein beschränkt war, hat heute doch schon weite Kreise des lesenden Publikums ergriffen. Es wird nur erstreut werden können, wenn die Reichsbahn sich vor der Öffentlichkeit sachlich mit den Darlegungen der Eisenbahner selbst auseinandersetzt, wozu bei der Schmiedefeld-Besichtigung Gelegenheit gegeben wäre. Doch die Zeitarbeiter dieser Fachkunde befinden können, wie die fähigen Stammarbeiter der Reichsbahn, wird allerdings von vornherein kaum jemand glauben. Wer keine Aussicht hat, dauernd in einem Betriebe beschäftigt zu werden, wird — woraus ihm kein Vorwurf gemacht werden kann — niemals dieselbe Kenntnis der Betriebsverhältnisse erwerben können, wenn er auch vielleicht bei sozialen Auseinandersetzungen für die Direktion bequemer zu behandeln ist.

Fluggesellschaft beim Saganer Flugtag.

Sagan, 8. September. Auf dem vorgestrigen Saganer Flugtag, der von der Berliner Luftschiffbau-„Weißer Stern“ in Verbindung mit dem Saganer Verkehrsverein veranstaltet wurde, führte Jagdflug, der vor kurzem erst das Kunststück der Brodenlandung vollbracht hat, auf der Maschine „Homing“, einem Kellamerflugzeug des Sikorski-Konstruktor, aus etwa 300 Meter Höhe ab. Das Flugzeug wurde vollständig zerstört und der Pilot erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er wurde in das Dorohöfen-Hospital gebracht werden; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Das Unglück ereignete sich unweit der Stelle, an der gerade vor einem Jahre der Fallschirm-Pilot Huar tödlich verunglückte. Die Flugveranstaltung wurde sofort abgebrochen. In der Bevölkerung, die zu Tausenden zusammengekammelt war, herrschte über das ganze Arrangement der Veranstaltung durch die Luftschiffbau-„Weißer Stern“ große Empörung. Die zwei Flugzeuge, die gestern hier starten sollten, sind am Sonnabend in Berlin beim gestrigen Halberstadt abgefahren. Beide Maschinen erlitten unterwegs Bruch und mußten mehrfach notlanden. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Staatsanwaltschaft hat bereits die erforderlichen Maßnahmen ergreifen.

Unwetter in der Saßig.

Schwere Unwetter gingen in den letzten Tagen in der Saßig nieder. Insbesondere wurde die Sächsisch-Preussische Grenze unheimlich getroffen, doch auch auf schlesischem Gebiet wurde erheblicher Schaden angerichtet. Aus Gölitz wird gemeldet, daß das am Freitag herrschende Unwetter eine Gefährdung der Jagdtrieb-Dresden-Gölitz herbeiführte hatte. Das Wasser lief dreißig Zentimeter hoch über den Pflanzbaum.

In der Grünberger Gegend war das Unwetter nicht minder schwer. In Gantersdorf wurden einem Bauern vier Röhre entzogen; in Grünberg wurde ein Acker überflutet. In Gießersdorf, Kreis Freystadt, wurde eine geringfügige Schenke der dortigen Gewerkschaft durch Blitzschlag eingestürzt. Etwa 2000 Zentner Getreide wurden ein Raub der Flammen. Ebenfalls eine Schenke, die etwa 1000 Zentner Getreide barg, wurde in Oittenberg, Kreis Spreetal durch Blitzschlag ein Raub der Flammen.

Unglück in Ratib.

Der Unstern ausgebrochen ist in Ratib in der auf der Dörfstraße wohnhaften Rostocker Familie. Entsetzt an der Dörfstraße kreuzte sich die fünfjährige Frau Rostock, der achtjährige Sohn, und die fünfjährige Tochter. In einer Sekunde zerbrach der Anker der Kutsche, worauf die Kinder in die Luft geschleudert wurden.

Einige in Bilbergitz sind gekommen in in Ebersdorf nur starker Zeit der Hitzperiode. Diese sind auch, nach dem am Tage waren, seit 12. September auf dem Wege an Bilbergitz zurückgekehrt. Eine Frau hat sich in die Höhe im nahe dem am...

Eine neue Jugendherberge.

Eröffnungsfeier der neuen Jugendherberge des Zweigausschusses Mittelschlesien deutscher Jugendverbände.

Mitten im Glaser Land liegt die neue Herberge des Z.N.M. In 20 Minuten erreicht man sie auf sehr bequemen Straßen und Pfaden, die an Kreuzwegen mit Wegweisern des Z.N. kenntlich gemacht sind.

Auf einem kleinen Hügel gelegen, bietet sich dem Auge von hier aus ein herrlicher Rundblick dar. Zu Füßen die Stadt Glaz, im Nordosten das Barthor und Reichensteiner Gebirge, im Südwesten der Habeschwerdter Kamm.

Wie sieht nun das neue Heim selbst aus? Aus einem großen Hauptgebäude, dem Wirtschaftsstube, einem größeren Holzhaus, das in Zukunft als Uebungsstube für Schulen dienen soll, und einem Nebengebäude besteht das neue Heim, umgeben von einem 10 Morgen großen, schönen, mit 700 Obstbäumen besetzten Garten.

Im Erdgeschoß des Hauptgebäudes befindet sich jetzt das Büro, die Räume, ein Tagessaal und ein aus dem ehemaligen Kuchentisch hergerichteter Saal, mit einem Wandgemälde des schlesischen, jetzt in Dresden lebenden Malers Ueberrück, einen pflichtigen Bauern darstellend.

Je zwei Schlafräume für Jungen und Mädchen liegen im 1. und 2. Stock. Ein Führerzimmer, dessen Einrichtung die Stadt Wohlau gespendet hat, befindet sich noch im 1. Stockwerk, das gleichfalls noch ein Wandgemälde von Ueberrück, „Die Vereinerung der Stände“, einen Maschinen-, Land- und Gewerksarbeiter darstellend, erhalten soll. Die Waschräume haben fließendes Wasser, ferner eine Fußbodenwanne und eine Brause.

In den Schlafräumen sind hell angestrichene ehemalige Militärbetten mit Strohläden aufgestellt. Zum Teil sind auch schon Matratzen vorhanden die später, wenn die notwendigen Mittel dafür vorhanden sein werden, jede Bettstelle erhalten soll.

Ein wirklich schönes Heim ist hier der wandernden Jugend entstanden. Am Sonntag, den 5. September, wurde die Jugendherberge durch eine glückliche Feier eröffnet.

Unter den zahlreichen Gästen sah man den Regierungspräsidenten Jaenicke, den Ministerialrat Richter als Vizepräsident des Volkswohlfahrtsministeriums, den Leiter des Landesjugendamtes Da Kocher Schmidt, Magistratssekretär Genosse Schrammer als Vertreter der Stadt Breslau, den Landrat des Kreises Glaz, Peiert, u. a. m.

Vandrat Da Kocher Schmidt begrüßte die Anwesenden und richtete an den Vertreter des Volkswohlfahrtsministeriums die dringende Bitte, sich dafür einzusetzen, daß

Waldenburg. Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf der Tageabteilung des Füsilischen Irtelsaus. Der Schlosser Alfons Hanel geriet mit dem Kopf zwischen zwei wolle Bergewagen und war sofort tot. Hanel stammt aus Ottmachau.

Peitzsch. Tödlicher Sturz. Der Dachbeder Swierog fand, als er abends nach Hause kam, die Haustür verschlossen. Er wollte durch das Fenster in seine Wohnung klettern, stürzte aber dabei ab und brach sich die Wirbelsäule. Er war sofort tot.

Güntertag. Ein Kind verbrüht. Eine Landwirtsfrau stellte einen Löffel mit kochendem Wasser auf den Tisch. Ein 1 1/2 Jahr altes Kind griff nach dem Gefäß, stürzte es um und wurde so schwerlich verbrüht, daß es kaum mit dem Leben davonkommen wird.

Bielowitz. Selbstmord eines Polizeibeamten. Der Schutzpolizeibermachtsherr Nisler machte seinem Leben durch Erhängen mit der Dienstwaaffe ein Ende. Was die Ursache dieses Freitodes war, ist nicht genau bekannt. Nisler soll schwer herzleidend gewesen sein. Kurz vor seiner Tat befand er sich noch in einer ausgesprochen heiteren Stimmung. N. stand im ersten Jahre seines Staatsdienstes und erzeute sich großer Beliebtheit unter den Kameraden und Bürgern.

Hindenburg. Ein Wachtmeister von einem Fohlen erschlagen. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich dieser Tage auf dem Dominium Neuhof. Die Fohlen, die auf der Domäne gezüchtet werden, waren in einer Koppel im Freien untergebracht. Einige von ihnen hatten aber einen Ausweg gefunden und stüchteten ins freie Feld. Eine Streife der Gleiwitzer Schutzpolizei, die der dortigen herrlichen Hunderteitschaft angehört, kam zu derselben Zeit an der Koppel vorüber und beteiligte sich beim Einfangen der ausgebrochenen Tiere. Ein Polizeiwachtmeister bemühte sich, ein besonders lebhaftes Fohlen einzufangen. Als der Reiter in dessen Nähe kam, drehte sich das Tier plötzlich um und schlug mit den Hinterbeinen aus, den Polizeiwachtmeister aus dem Sattel schleudern. Der Beamte, der sich nicht mehr erheben konnte, mußte nach Gleiwitz ins Lazarett geschafft werden, wo er gestorben ist. Er hatte bei dem Tritt durch das Fohlen zwei Rippenbrüche und eine Verletzung der Leber davongetragen. Als Folge hatte sich noch ein Bluterguß in den Magen eingestellt.

Ratib. Grubenunglück. Auf der Meerschgrube stürzte ein Freier zusammen und verlor vier Bergleute. Nach siebenstündiger Arbeit wurde einer der Bergmännchen geborgen. Die anderen Bergleute gelten als verloren.

Ratib. Der neue Polizeiwache von Polnisch-Schlesien, Professor Czajkowski, ist am Sonntag in Ratib eingetroffen, wo er von den staatlichen und städtischen Behörden, Abgeordneten, Vertretern der Geistlichkeit und des Militärs feierlich empfangen wurde.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Genüßlich. Der menschenfreundliche Inspektor. Unter ganz besonders rigorosen Verhältnissen scheinen die Landarbeiter in Grünhübel auf dem Gute des Herrn Schottländer zu leben. Der Gutsinhaber Schaaf scheint für die Landarbeiter nicht viel übrig zu haben; nur aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß er ganz besonders mit den Landarbeiterfrauen herumspitzt, als wären das überhaupt keine Menschen. Nachfolgend nur einige Beispiele. Eine Frau K. von hier soll tief waten aus dem Getreidehaufen heraus kommen. Getreidegarben nach dem Drehschiffen hin gabeln. Eine Erklärung der Frau, daß sie dazu wahrscheinlich nicht imstande sein wird, genügte, um sie unter nicht gerade anständigen Umständen sofort zu entlassen. Frau N. von hier, welche beim Schöberleben beschäftigt war, erklärte ähnlich, daß sie an zwei Stellen nicht gleichzeitig die Getreidebündel werfen kann, da sie ja dazu überhaupt gar nicht komme. Sie wurde ebenfalls sofort von demselben Herrn Inspektor entlassen. Nachdem nun jetzt die Frau schon einige Zeit nicht zur Arbeit geht, bracht man dem Chefarzt, ihm das Depulat zu fügen. In diesem Beispiel ist es wieder bemerkt werden, daß obwohl die beiden angeführten Beispielen lange nicht zur Entlastung gereicht haben, dies wahrscheinlich nur eine Folge der Härte ist in dem gewöhnlichen Leben darstellt. Die Landarbeiterhaft von Grünhübel wird in Zukunft dem Herrn Inspektor gründlich die Lehren zu legen haben und als Antwort auf diese Lehren werden sie sich für die Polizei und Gutsherrn abgeben.

Samstag. S.D. Eine wichtige Parteimitglieder-Beratsung findet heute abend 7 1/2 Uhr bei Ravitz statt. Die Reden sind willkommen. Referent Genosse Rühmeyer-Breslau.

Denk jeder Leser einen neuen Leser wird. In der Zeitung unter dem Namen der...

dem Osten Deutschlands mehr Beachtung geschenkt wird, da der Westen des deutschen Reiches bisher in außerordentlichem Maße auch in der Herbergsfrage benachteiligt worden ist.

Der Vorsitzende des Z.N.M., Koppke, wies auf die Not des Grenzlanddeutschtums hin, dem wir helfen müssen.

Zuerst sollte die Herberge in Landesbezirk errichtet werden, der Plan zerhölz sich und so hat sich hier, im Herzen der an landschaftlichen Schönheiten so reichen Grafschaft Glaz, ein Märchen dafür gefunden.

Das Gebäude und der Garten wurde für 28 000 Mark erworben und die nötigen Umbauten daran vorgenommen. Die Mittel dazu wurden zum Teil durch die im vorigen Jahre veranstaltete Herbergslotterie ausgebracht, zum andern Teil von dem Minister des Innern, dem Minister für Volkswohlfahrt und dem Regierungspräsidenten zu Breslau, sowie dem Landesjugendamt bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Ministerialrat Richter überbrachte die Glückwünsche des Volkswohlfahrtsministeriums. Die Herberge soll nicht nur der Jugend, sondern auch den Führern als Fortbildungsstätte dienen, wo der Geist der Gemeinschaft gepflegt werden soll.

Der Regierungspräsident verwies am Beginn seiner Ansprache auf Eichendorff, den Sänger der Wanderlieder, der vor 100 Jahren ein Mitglied der Breslauer Regierung war. Damals waren seine Lieder Gedanken eines einzelnen Dichters, nicht eines Volkes. Nach einem Jahrhundert sind diese Gedanken Gemeingut der Jugend geworden, das dazu führen soll, die Standesunterschiede zu überbrücken.

Der Landrat des Kreises Glaz erwähnte die Jugend, Spiel und Tanz nicht Lebenszweck werden zu lassen. Den dann folgenden Hinweis auf den Breslauer Katholikentag sowie die besondere Betonung einiger anderer religiöser Momente hätte sich der Redner ersparen können.

Genosse Schrammer sprach als Vertreter der Stadt Breslau und versichert, daß auch Breslau bereit sein wird, einen Raum in der Herberge auszustatten.

Ein Vertreter der Gemeinde Haffitz gab seiner Freude über die Errichtung der Herberge Ausdruck. Als letzter nahm ein Vertreter der Jugend das Wort und dankte für die Beschaffung es neuzeitlichen Wertes.

Der Herbergsverband ist um eine schöne Stätte reicher geworden. Viel Arbeit ist noch zu leisten und viele Mühe wird es noch kosten, unsere Heimatprovinz mit solchen muflergütigen Herbergen zu versehen, wie es in Haffitz geschehen ist.

Aus dem Kreise Nimpsch.

Konferenz des Unterbezirks Strehlen der S. P. D.

Sonntag, den 12. September, vormittags 8 1/2 Uhr, tagt bei Wende (Stadt Breslau), eine Unterbezirks-Konferenz. Jede Ortsgruppe des gesamten Unterbezirks muß vertreten sein.

Tagesordnung:

- Presse: Referent Redakteur Genosse Zimmer-Breslau und Geschäftsführer der „Volkskraft“, Genosse Tokus.
- Neuwahl der Pressekommission für den Unterbezirk.
- Organisation: Referent Provinzial-Landtagsabgeordneter Genosse Macho.

Die Unterbezirks-Vorstandsmitglieder treffen sich zur Vorbereitungsbesprechung spätestens 7 1/2 Uhr im Nebenzimmer obigen Lokals. Der Unterbezirks-Vorstand.

Arbeiter-Sport

Bürgerliches Rannontreffen in Berlin.

Ein großes leichtathletisches Treffen wird am Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. September, in Berlin stattfinden. Der Sport-Club Charlottenburg hat die drei Meisterschaften über die Strecke von 1500 Meter messen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Strecke des deutschen Meisters in der 800-Meter-Strecke liegt, während Kurmi erst über 1500 Meter sein volles Können entfalten kann. Der finnische Weltmeister und der schwedische Rekordhalter treffen sich außerdem auf der 3000-Meter-Strecke. Auf diese Entfernung haben sich beide vor nicht allzu langer Zeit in Stockholm einen unerhörten schwachen Kampf geliefert, wobei Wibe nur 2 Meter hinter Kurmi ankam. Der körperliche und gesundheitliche Wert dieses Rekordkampfes ist für die Volksmassen sehr zweifelhaft, um so weniger ist es der geschäftliche Wert für die Veranstalter.

Ein Gerätewettstreit

Dresden-Freitag gegen die Sieger in der 1. Arbeiter-Namptabe fand am Sonntag in Freital statt. Die Leistungen waren hervorragend, besonders auf dem Gebiet des Kunstturnens. Erst-Sieger wurde Reuber (Medlit) mit 259 Punkten. Zweiter Sieger wurde Rabner (Reinisch) mit 254 und dritter Sieger wurde Trommer (Freital) mit 254 Punkten. In der Gesamtwertung ließen die kombinierten auswärtigen Turner mit 1452 gegen Dresden-Freital mit 1396 Punkten.

Freie Kanu-Bereinigung Breslau, E. V. Kommoden Mittwoch abend und Sonnabend findet in Neuhaus Arbeitsdienst statt. Alle Genossen, die den Ostermut nicht aufbrachten, einen Sonntag für ihre Sache zu opfern, werden auf tun, wenigstens an beiden Tagen zu erscheinen.

Freier Turn- und Sportverein Wacker, Zaborsch O.S., sucht für den 19. September einen dreifachen Gewinner für die 1. Fußballmannschaft gegen Rejourtsiel und Wesslengung nach Zaborsch O.S. zum Wettbewerb. Nachrichten an Alfons Ronke und Zaborsch II O.S., Kronprinzstraße 168.

Internationaler Fußballkampf Finnland-Türk. Die am letzten Sonntag in Berlin begreist vom Glaz gegangene Fußballmannschaft Finnlands spielte am Mittwoch in Jork (Lafitz) gegen die dortige Beiritsell, welche von Mannschaften aus Süden (Rost) Höbern, Guben und Weismesser lieferte wurde, vor etwa 3000 Zuschauern. Mit 4:3 für Finnland endete das sehr schöne Spiel. Spielergebnisse: 2:1. In leichtathletischen Wettbewerben waren die Finnen überlegen. Es liegen: 800 Meterlauf: Sodela (Finnland) 1:57.4. Sverzewitz: Kori (Finnland) 3:27.0. 1000 Meter: 4:10.0. 1000 Meter (Finnland) 11:5. 5000 Meter (Finnland): Etholen (Finnland) 17:5. 1000 Meter: Rusek (Rosen, 7/4. Klar: Kori (Finnland) 12:25.0.

Amliche Leichtathleten in Berlin. Eine Abteilung Moskauer Leichtathleten trat in Berlin gegen russische Arbeiterturner an. Gegen 20 000 Personen mohten den Rannont bei denen die russischen Teilnehmer waren. Die Gewinnergebnisse waren: 100 Meter: Koraletch (Ruhland) 11.4. 400 Meter: Koraletch 53. 1500 Meter: L. Garkow (Frankfurt) 4:15.4. 2. Brant (Ruhland): 3000 Meter: 1. Kuraletch (R.) 12.2. 2. Mazarowit (R.). 5000 Meter: Koraletch (R.) 16.4. 10000 Meter: Kuraletch (R.) 35.2. 20000 Meter: Kuraletch (R.) 1:12.0. 1000 Meter: 11.4. 5000 Meter: 17.5. 10000 Meter: 35.2. 20000 Meter: 1:12.0.